

Produktion dieses Schulberichts



Hüttenstraße 76

40699 Erkrath

Telefon 021 04 - 93 61 56

Telefax 021 04 - 93 61 57

www.energy-imaging.de

info@energy-imaging.de





Willkommen im Jugendclub der Volksbank Mönchengladbach.

<< Home >> << Shop >> << SMS-Versand >> << Homepage >> << Userpages >> << vb-club-Partner >> << WebMail >>



**come
on and
log in!**
www.vb-club.de

Liebe Leserinnen und Leser,

hier liegt nun der Schulbericht 2003 im neuen Layout vor. Vom alt vertrauten gelben Titelblatt haben wir mit etwas Wehmut Abschied genommen, um unserem Schulbericht ein zeitgemäßes Gesicht zu geben, und auch das Layout der Innenseiten haben wir neu gestaltet. Für die aufwändige konzeptionelle Arbeit danke ich den Mitgliedern des Redaktionsteams, Frau Noethlichs, Frau Steinhoff, Herrn Corban, Herrn Hegerath, Herrn Heinrichs und Herrn Meyer-Trautvetter, die unter der bewährten Leitung von Herrn Herbert Peters Entscheidungen über Farben, Schriften, Spalten, Rubriken und Ähnliches diskutiert und getroffen haben. Ganz besonders herzlich bedanke ich mich bei Herrn Nagy, einem Mitglied unserer Elternschaft, der uns mit sachkundigem Rat zur Seite gestanden hat. Wir sind mit dem Ergebnis zufrieden und hoffen, dass unser neuer Schulbericht auch Ihnen gefällt.

Nichts geändert hat sich an der bunten Vielfalt unseres Schullebens: Auch im zurückliegenden Schuljahr gab es am Math.-Nat. wieder eine Fülle vielfältiger Aktivitäten, ohne die unsere Schule nicht mehr denkbar wäre und die dafür sorgen, dass unseren Schülern neben dem Unterricht ein weites Feld für ihre Neigungen und Begabungen zur Verfügung steht. Ein ganz herzlicher Dank gebührt hier den Kolleginnen und Kollegen, die die Veranstaltungen liebevoll und sorgsam geplant, durchgeführt und anschließend noch für unseren Schulbericht dokumentiert haben. Ich danke auch allen Eltern und Schülern, die sich in ihrer Freizeit durch tatkräftige Hilfe für die Schule eingesetzt haben. Durch solche

Zusammenarbeit entsteht und wächst Schulgemeinde, sodass alle Beteiligten sich wohl und zuhause fühlen können.

An dieser Stelle danke ich auch ganz ausdrücklich unserem Förderverein, dessen finanzielle Unterstützung viele Veranstaltungen erst möglich gemacht hat und der im vergangenen Schuljahr wieder in erheblichem Maße zur Verbesserung unserer schulischen Ausstattung beigetragen hat. Die Arbeit mit dem zu Beginn des Jahres neu angetretenen Vorstand hat sich als überaus angenehm erwiesen, und der Förderverein war der Schule ein zuverlässiger und wichtiger Partner.

Des Weiteren enthält der Schulbericht auch in diesem Jahr wieder Berichte über Kollegen, die mit der Pensionierung aus ihrem Amt ausgeschieden sind und über neue Kolleginnen und Kollegen. Ich danke Herrn Schummers und Herrn Seidler für ihre langjährige und erfolgreiche Arbeit, zunächst am alten Math.-Nat. Gymnasium und am Neusprachlichen Gymnasium und später mit vereinten Kräften an der fusionierten Schule, unserem heutigen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium.

Die neuen Kolleginnen und Kollegen heiße ich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich willkommen und wünsche ihnen alles Gute und Erfolg für ihre Arbeit im ersehnten Beruf. Abschließend richte ich meinen Dank an unsere Werbepartner, die auf ihre Weise dazu beitragen, dass der Schulbericht in der vorliegenden Form erscheinen kann.

Ihnen, liebe Leser, wünsche ich jetzt viel Vergnügen bei der Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

Ingrid Habrich
Schulleiterin



P.S.: Aktuelle Informationen über alle wichtigen Ereignisse am Math.-Nat. finden Sie im laufenden Schuljahr auf unserer Homepage: www.Math-Nat.de!

Vorwort	4
Verabschiedung	
Wolfram Schummers und Rolf Seidler	5
Begrüßung	
Junge Kollegen am Math.-Nat.	6
Der pädagogische Nachwuchs	7
Die 5. Klassen 2003/04	7
Konzepte	
Das Math.-Nat. hat viele Gesichter	10
Schulprogrammarbeit im Schuljahr 2002/2003	11
Verkehrserziehung	12
Begabtenförderung im Fach Musik	13
Wettbewerbe	
Jugend forscht	14
Mathe-Känguru	14
Untersuchung von Anti-Pickel-Waschcremes	15
Fremdsprachenwettbewerb Französisch 2003	16
Bio find ich Kuh'l	16
1000 Euro für die Klassenkasse	17
Internationales	
PAD-Preisträger zu Gast	18
Das „ausgefallene“ Fünf-Länder-Treffen	19
Kindertheatergruppe Teatro Trono	20
Schüler als Archäologen	21
Austausch mit dem Collège Marie Curie	22
Diplôme d'Etudes de Langue Française	23
Sport	
Sportfest	24
Jugend-Karate-Club im Zeichen der Karate-Amazonen	26
Schulschwimmfest	27
Hockey	28
Math.-Nat. erfolgreich im Tischtennis	29
Renaissance der Handballmannschaften	29
Tag des Mädchenfußballs	29
Groovey Math.-Nat.-Hoppers wieder aktiv	30
Kultur	
Künstlerisches aus der Oberstufe	31
Schülerarbeiten	32
Das Niers-Projekt	33
Der Klassenbuchschränk	36
Kreatives Schreiben	37
„Schabernackel“	38
Russisch	39
Aregawi spielte	40
Klingendes Math.-Nat.	42
Aktivitäten	
Kennenlern-Nachmittag	43
Martinszug	44
DRK-Sammelaktion 2003	44
www.colloqui.de	45
Unterwegs	
Schoolspirit und ein Besuch am Ground Zero	46
Skifahrt der Klassenstufe 8	48
Klassenfahrt	50
Werner Schafhaus – 80 Jahre jung	50
Praktischer Unterricht im Genlabor	51
Studienfahrt der Stufe 12	52
Gäste	
Georg Fongern zurück am Math.-Nat.	53
EU-Osterweiterung	53
Abiturientia	
Altweiberstreich	55
Friedenstauben	56
Abiturienten feiern Entlassung	57
Gremien	
Mitglieder der Konferenzen	60
Kollegium	62
Förderverein	63
Impressum	60

Covergestaltung: Christoph Hegerath
 Gemälde: Arbeit zum Thema „Impressionistische Landschaft“
 von Paul Koncewicz (Jgst. 12, jetzt 13);
 Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm

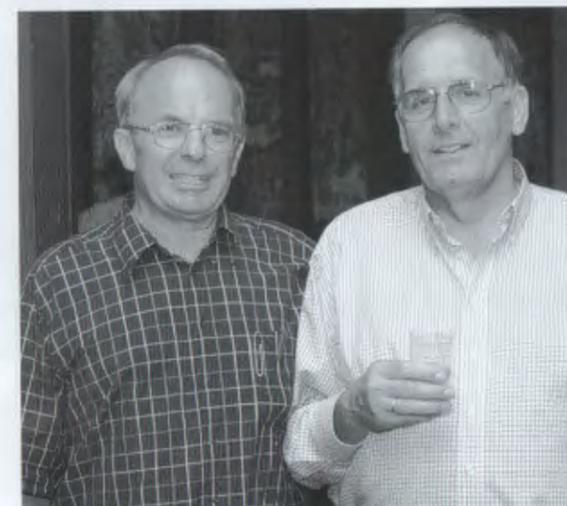
Wolfram Schummers und Rolf Seidler verabschiedet

Am Ende des Schuljahres, im Juli 2003, verließen wieder zwei Kollegen das Math.-Nat., um in den Ruhestand zu gehen, den man gemeinhin als wohlverdient bezeichnet.



Es handelt sich um liebenswerte und geschätzte Kollegen und Pädagogen, die mit allen Ehren und einigen Anekdoten verabschiedet wurden. Lange bevor es einen Kerpener Michael gab, hatte das Math.-Nat. seinen „Schummi“, Wolfram Schummers, Fachlehrer für Mathematik und Physik und ein Fachmann für trockenen Humor. Er entsprach keineswegs dem Klischee des Mathe-Lehrers, bei dem ein Schüler nicht weiß, ob er eher Respekt (wer Mathe kann, muss schon was wissen!) oder Angst haben sollte. Schummi schaffte es, Schülern Spaß an Mathematik beizubringen. Und wenn er mit kreidebleichem Gesicht nach einer Stunde ins Lehrerzimmer kam, wusste jeder, dass ihn nicht Schüler

geärgert hatten, sondern Schummi im Unterricht wieder voll in Aktion gewesen und sich mit der kreideverschmierten Hand durchs Gesicht gefahren war. Rolf Seidler war Fachlehrer für Englisch und Geschichte und leidenschaftlicher Tischtennislehrer und -spieler. Er verkörperte das friesische Element im Kollegium, und wohl wegen dieser Heimat brachte ihn nichts aus der Ruhe. Rolf Seidler hat sich besonders um den Tischtennis-Nachwuchs am Math.-Nat. verdient gemacht. Die „Minimeisterschaften“ sind ganz eng mit seinem Namen verbunden. Kollegen wissen aber, dass Rolf Seidler auch im „richtigen“ Tennis ein As ist. Mit einer Feier verabschiedete sich das Kollegium von den



Rolf Seidler (l.) und Wolfram Schummers (r.) verlassen das Math.-Nat.

beiden Senioren, die versicherten, den Kontakt mit der Schule aufrecht zu erhalten. Unsere Kollegiumsband brachte den Pensionären zum Abschied ein Ständchen.

HERBERT PETERS

Junge Kollegen am Math.-Nat.

In diesem Jahr wurde das Kollegium des Math.-Nat. erfreulicherweise wieder verjüngt. Vier neue Lehrerinnen und ein Lehrer verstärken unser pädagogisches Team. Bereits im letzten Halbjahr traten Frau Schülke, Frau Steinhoff und Herr Vens ihren Dienst am Math.-Nat. an. Zum neuen Schuljahr im September 2003 begrüßen wir Frau Lauterbach und Frau Schultes. „Hello Goodbye“ heißt ein Lied der Beatles. Wie nah Abschied und Begrüßung beieinander

liegen, zeigt ein kleiner Verwaltungsvorgang im Zusammenhang mit unseren Neu-Pensionären und den Neu-Kollegen. Herr Schummers, bis zu den Sommerferien Mitglied des Math.-Nat.-Kollegiums, hatte „Sch“ als Lehrer-Kürzel. Nach den Sommerferien haben wir eine neue Kollegin mit dem Namen Schultes und dem Kürzel: „Sch“. Es fällt auf, dass die Naturwissenschaften bei den neuen Kollegen sehr stark repräsentiert sind. Dies liegt daran, dass uns in den letzten Jahren verstärkt

Kollegen aus diesem Fachbereich verlassen haben. Und auch in den kommenden Jahren werden in starkem Maße Kollegen mit mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern pensioniert werden. Das Math.-Nat. hat mit den Neueinstellungen dieser Tatsache Rechnung getragen. Die Verjüngung des Kollegiums ist – gerade bei Gegenlicht – deutlich zu sehen. Die Grautöne in Kopfhöhe sind nun signifikant mit kräftigeren Farben durchsetzt.



Stefanie Lauterbach (Lau)
Mathematik, Physik



Stephanie Schultes (Sch)
Deutsch, kath. Religion, Musik



Ines Schülke (Sü)
Mathematik, Chemie



Christiane Steinhoff (St)
Englisch, Deutsch



Norbert Vens (Vs)
Mathematik, Physik

Der pädagogische Nachwuchs

Seit dem zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres ist eine neue Gruppe von Referendaren an unserer Schule. Die vier Referendare, die bereits seit Februar 2002 bei uns sind, befinden sich im letzten Teil ihrer Ausbildung und stehen kurz vor ihrem 2. Staatsexamen. Die drei jungen Herren, die noch am Anfang ihres Vorbereitungsdienstes stehen, sind



Gerhard Bodewein (Bd)
Deutsch, Erdkunde

Axel Meyer (My)
Sport, Deutsch

Dr. Carsten Schmidt (Sdt)
Biologie, Chemie

Die 5. Klassen am Math.-Nat. 2003/04

Klasse 5a



Hintere Reihe:
Caroline Hintzen
Jelena Zilic
Sven Raschke
Marisa Löhr
Malte Modlich
Jannik Stevens
Anika Neukirchen

Mittlere Reihe:
Nicole Stolz
Constantin Dobiczek
Daniel Bennewirtz
Maren Winkens
Rebecca Reiser
Christian Buscher
Ekaterina Honold
Lukas Kamphausen
Khaled Burhany
Aljoscha Küster
My Le Tong

Vordere Reihe:
Spalmai Hemat
Kaoutar El Aboussi
Alexander Stevens
Katharina Paterak
Daniel Staas
Rene Justen

Vorne liegend:
Özgün Evren
Flora Vinbert
Leriant Riekum

Klassenlehrer/in:
Frau Kirfel

Nicht abgebildet:
Simon Schulz

Klasse 5b



Hintere Reihe:
Michael Danielzik
Vithusan Vijayakumar
Alina Steuber
Sandra Gehrig
Marc Dickhof
Alexandra Nekrasow
Carina Flemming

Mittlere Reihe:
Lena Schöffel
Jemila Mustafovski
Thomas Dornheim
Nils Küpper
Andre Beckers
Hanno Knoppe
Ilja Faktorovich
Seda Capar
Tim Vieten
Klara Landwehr
Oliver Otreba

Vordere Reihe:
Dimitri Kuvshynov
Melanie Schuller
Burak Sarikaya
Timo Inanici
Demet Danaci
Pakize Gök
Christopher Schlereth

Vorne liegend:
Daniel Bender
Angela Schödel
Alexandre Kan

Klassenlehrer/in:
Frau Doxakopoulos

Nicht abgebildet:
Mike Sitt

Klasse 5c



Hintere Reihe:
Svenja Hagedorn
Sergej Toumine
Marco Jansen
Maren Bovelett
Daniel Pietsch
Adam Rzechula
Annika Fraedrick

Mittlere Reihe:
Adrian Gabler
Livia Jansen-Winkel
Dritan Berisa
Ekrem Karakurt
Laura Nieckarz
Dorian Gabler
Fabian Neumann
Tim Felder
Atakan Özkan
Anicka Peckel
Sebastian Veckes

Vordere Reihe:
Sebastian Manthei
Anna Potting
Fabian Merbecks
Eduard Schwarz
Kevin Stricker
Markus Baumeister

Vorne liegend:
Mario Fiorentino
Carina Quack
Michael Stickdorn

Klassenlehrer/in:
Frau Schülke

Nicht abgebildet:
Thomas Sonntag

Klasse 5d



Hintere Reihe:
Sascha Peters
Tim Beckers
Tobias Gala-Marti
Valena Schweitzer
Maximilian Mozga
Christian Hanschmacher
Uwe Rothermel
Eva Ramp
Matthias Angermund

Mittlere Reihe:
Lisa Frings
Christina Salinger
Patrick Adolph
Sven Peters
Kerstin Kammler
Robin Neues
Jan Kesting
Sebastian Naues
Robin Kampes
Raphaela Goroll
Marius Merx
Angie Seidel

Vordere Reihe:
Malte Bovians
Maren Schlefers
Oliver Schulz
Carina Höttges
Marcel Wolters

Vorne liegend:
Peter Stahl
Larissa Terkatz
Ruben Helmstedt

Klassenlehrer/in:
Frau Schultes

Nicht abgebildet:
Jannik Stinshoff

Klasse 5e



Hintere Reihe:
Jonas Kersting
Sarah Biernacki
Robin Holter
Artur Deterer
Katharina Ritter
Sebastian Dittrich
Sabine Deußen
Adriana Pastars

Mittlere Reihe:
Elif Yildirim
Hatsutaro Kurokawa
Simone Phillips
Michael Molling
Holger Berthold
Nils Wittkopf
Robin Scheulen
Martin Ciesla
Dominika Motylska
Melanie Schwan
Hibatolah Nassiri

Vordere Reihe:
Daniel Lüpertz
Sarah Rühl
Guido Wolf
Thomas Kämmerling
Tobias Schreiber
Simon Jacobs

Vorne liegend:
Florian Roschu
Freya Wester-Ebbinghaus
Mike Davis

Klassenlehrer/in:
Frau Sonntag-Hasler

Nicht abgebildet:
Pia Hofer



Das Math.-Nat. hat viele Gesichter



Schulprogrammarbeit im Schuljahr 2002/2003

Das Profil des Math.-Nat. Gymnasiums beruht zunächst auf den Aspekten „Ganztagsangebot“, „mathematisch-naturwissenschaftlicher Schwerpunkt“ und „Internationale Kontakte“. Flankiert werden diese Säulen durch vielfältige und erfolgreiche Sportveranstaltungen und durch qualitätsreiche Arbeit in den Bereichen Kunst, Musik und Theater.

Bei der Schulprogrammarbeit geht es darum, das Vorhandene zu reflektieren und auf dieser Basis sowohl den unterrichtlichen als auch den außerunterrichtlichen Bereich weiterzuentwickeln.

Im Bereich der Ganztagsangebote haben wir ein Konzept entwickelt, wie wir Schüler, die sehr zügig mit den Hausaufgaben fertig sind, durch attraktive Materialien aus allen Fachbereichen und durch Bereitstellung von zusätzlichen Lernorten besonders fördern können. Hierbei danken wir ganz herzlich den Eltern, die uns durch ihre Mitarbeit unterstützen. Eine Förderung anderer Schülergruppen wurde mit Hilfe der SV durch unser Modellprojekt „Schüler helfen Schülern“ in die Wege geleitet. Ein besonderer Dank gilt hier den Schülerinnen und Schülern, die bereit waren und sind, ihren Mitschülern zu helfen und vorbildliches Sozialverhalten zu zeigen. Im Rahmen der Begabtenförderung haben wir unsere außerunterrichtlichen Angebote erweitert und in deutlich verstärktem Maße, z. T. mit guten Erfolgen, an regionalen, landes- und bundesweiten Wettbewerben teilgenommen. Unterrichtlich ist das Drehtürmodell vor allem im Fachbereich Musik erprobt worden. Dabei verlassen Schüler, die den Unterrichtsstoff besonders schnell auf-fassen oder ggf. schon beherrschen, den regulären Unterricht stundenweise, um sich besonderen Projekten zu widmen,

die dann später der Klasse oder dem Kurs präsentiert werden müssen. In verstärktem Maße haben wir für die Teilnahme unserer Schüler an Sommerakademien geworben, und wir haben für das Schuljahr 2003/2004 zum ersten Mal Schüler für ein neben dem regulären Unterricht stattfindendes Schnupperstudium gewonnen. Neben diesen Angeboten ist ein Konzept zur Schulzeitverkürzung in der Entwicklung, bei dem Schüler in kleinen Gruppen mit schulischer Unterstützung eine Klasse überspringen können. Das Gruppenspringen soll nach ausführlicher Beratung der Eltern und Schüler erstmals im nächsten Schuljahr möglich sein.

Auch im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich haben wir eine Weiterentwicklung angestrebt. Zunächst haben wir neben den beiden Rechnerräumen, die von allen Fachschaften genutzt werden, unsere naturwissenschaftlichen Unterrichtsräume mit Netzanschlüssen, eigenen Rechnern und Beamer zur Projektion ausgestattet. Dies gibt den Lehrern die Möglichkeit, neben den selbst durchgeführten Experimenten und ihren Auswertungen virtuelle Experimente, die für eine einzelne Schule zu aufwändig wären, in den Unterricht einzubeziehen. Zudem stehen hier wichtige, höchst aktuelle Zusatzinformationen zur Verfügung. Das Math.-Nat. ist außerdem in das Schulnetzwerk „Think-Ing.“, einer Initiative der Arbeitgeberschaft Metall, aufgenommen worden und erhält auf diesem Weg Materialien, Informationen und Unterstützung bei der Teilnahme an Messen und Wettbewerben im Rahmen des Physikunterrichtes. Im Schuljahr 2002/2003 ist unsere Schule für Modellprojekte der Bund-Länder-Kommission ausgewählt worden, die zu Be-

ginn des neuen Schuljahres gestartet sind. Zum einen führen wir ab Klasse 5 das Modellprojekt „Naturwissenschaftlicher Unterricht für die Klassen 5 und 6“ durch, bei dem der fachbezogene Unterricht in Biologie und Physik durch Fächer übergreifenden Unterricht in allen drei Naturwissenschaften ersetzt wird. Das Fach Naturwissenschaften wird vom Jahr 2005 an für alle fünften und sechsten Klassen verbindlich. Uns ist wichtig, an der Entwicklung mitzuarbeiten, um im bisher bestehenden Kern-Lehrplan, der für alle Schulformen gilt, gymnasiale Akzente zu setzen, damit die Unterrichtsqualität, wie angestrebt, im Vergleich zum Fachunterricht tatsächlich erhöht wird.

Ein Team von fünf Lehrerinnen und Lehrern - Frau Göbel (Bi/Ch), Frau Klopffleisch (Bi), Herr Klopffleisch (Bi), Frau Schülke (Ch) und Herr Vens (Ph) - hat den Unterricht in den fünften Klassen übernommen, und wird dafür Sorge tragen, dass alle fachwissenschaftlichen Aspekte der jeweiligen Naturwissenschaft Berücksichtigung finden. Der hohe Anteil der Biologielehrer begründet sich aus dem Schwerpunkt dieser Naturwissenschaft in den ersten beiden Lernjahren. Die Kolleginnen und Kollegen werden dabei in einem Netzwerk mit anderen Schulen arbeiten und zudem den hausinternen Lehrplan für das Fach Naturwissenschaften entwerfen, der für die höheren Klassen dann mit den Fachlehrplänen koordiniert werden muss. Neben diesem Modellversuch wird unsere Schule dabei mitwirken, ein Konzept zur Sicherung von Basiskompetenzen im Mathematikunterricht zu entwickeln. Dabei wird von unserer Seite die Internetplattform UBI, an der Herr Schiffel schon seit geraumer Zeit arbeitet, in das Schulnetzwerk

eingbracht und in Zusammenarbeit mit der Universität Duisburg-Essen weiterentwickelt. Hier werden Aufgaben und Übungswege bereitgestellt, besprochen und überprüft, die dazu beitragen sollen, eine gesicherte Basis im Fach Mathematik für alle Schüler herzustellen. Neben der Teilnahme an den BLK-Modellversuchen, die sich auf Unterrichtsentwicklung beziehen, haben wir die Angebote an mathematisch-naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften, die uns sehr wichtig sind, um das Angebot naturwissenschaftlicher Forschung mit Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“ erweitert und mit Hilfe der e-nitiative NRW das Computer-Algebra-System MUPAD in den Mathematikunterricht eingeführt. Auch im Bereich der internationalen Kontakte gibt es Weiterentwicklungen. Mit unserem neuen Austauschpartner in Provins (in der Nähe und südöst-

lich von Paris) entwickeln wir ein Konzept zum themenbezogenen Austausch und mit den vertrauten und bewährten Partnern des Fünf-Länder-Treffens werden wir noch in diesem Jahr über die Aufnahme eines naturwissenschaftlichen Aspektes sprechen.

Im Rahmen unserer sportlichen Aktivitäten haben wir vermehrt außerschulische Partner gewonnen. Im Schuljahr 2002/2003 hat Herr Jan Klatt vom GHTC bereits das Hockey-Training für unsere Kleinen übernommen, und Ende des Schuljahres ist mit dem GHTC eine Kooperationsvereinbarung zustande gekommen, die eine noch umfangreichere Förderung unserer Hockeysportler vorsieht. Immerhin sind unsere Hockey-Mädchen schon Vize-Landesmeister geworden, wie man an anderer Stelle dieses Schulberichtes nachlesen kann. Erstmals haben wir im Schuljahr 2003/2004

auch eine Kooperation mit den NVV-Lions. Sie stellen uns einen Basketballtrainer zur Talentsichtung und Talentförderung zur Verfügung.

Quasi nebenbei wurden Konzepte zur Verkehrssicherheits-erziehung und zur Suchtprophylaxe entwickelt und in manchen Unterrichtsvorhaben und Elternangeboten schon umgesetzt.

Wie Sie sehen, ist im Schuljahr 2002/2003 vieles angestoßen worden. Dies geschah nicht zufällig, sondern eben programmatisch nach Beratung und Beschlussfassung der am Schulleben beteiligten Gremien – der eine oder andere Leser mag sich an diverse Mammut-Sitzungen erinnern. Es entspricht meiner festen Überzeugung, dass die damit verbundene Arbeit unseren Schülern zugute kommt und daher überaus lohnend ist.

INGRID HABRICH

Verkehrserziehung

Ein neues Konzept zur Mobilitätserziehung am Math.-Nat.

Neue Schüler, die in die fünfte Klasse des Math.-Nat. Gymnasiums kommen, haben es als Teilnehmer im Straßenverkehr schwer. Sie fahren z.T. längere Strecken über viel befahrene Innenstadtstraßen zu ihrer neuen Schule, müssen als Fußgänger Straßen ohne Sicherung überqueren, usw.

Im Jahr 2002 waren in Mönchengladbach 120 Kinder aktiv an Verkehrsunfällen beteiligt. Die Altersgruppe der 11-jährigen Schüler ist dabei überdurchschnittlich oft in Unfälle verwickelt. Die Polizei der Stadt Mönchengladbach hat ein Programm entwickelt, das „Mönchengladbacher Mobilitätserziehungskonzept“, das sich auf den Runderlass des Innenministeriums vom 13.12.2001 bezieht

und jetzt am Math.-Nat. umgesetzt werden soll. Unter dem Motto „Vorsicht – Rücksicht – Einsicht“ sollen zunächst in den Klassen 5 und 6 drei Unterrichtseinheiten von jeweils vier Stunden am Nachmittag durchgeführt werden. Nachdem ein Polizist in Zusammenarbeit mit dem Klassenlehrer das Verhalten der Schüler thematisiert und das verkehrssichere Fahrrad behandelt hat, sollen Aktionen im Straßenverkehr durchgeführt werden. Parallel zu diesem „Mobilitätserziehungskonzept“ soll die Thematik fächerübergreifend in den Klassen 5 und 6 behandelt werden. So kann z.B. im Erdkundeunterricht die Radwegkartierung im Schulumfeld erfolgen, in den Naturwissenschaften kann die Beleuch-

tungsanlage am Fahrrad untersucht werden, sowie in der Menschenkunde die Arbeitsweise der Muskulatur. Im Sportunterricht können die Bewegungskoordination und das Gleichgewicht trainiert werden. Nach diesen vorbereitenden Einheiten soll ein aufbauendes Radfahrtraining mit der Prüfung des theoretischen Wissens und der Fahrpraxis in Zusammenarbeit mit der Polizei durchgeführt werden. Zum Abschluss erhalten die Schüler den Verkehrs- und Mobilitätspass. In der Jahrgangsstufe 9 soll ein Verkehrssicherheitsprojekt in Zusammenarbeit mit dem ADAC durchgeführt werden.

ANGELA GÖBEL

Begabtenförderung im Fach Musik: Das Drehtürmodell

Viele Musiklehrer kennen wohl diese Situation: man lernt eine neue Gruppe von Schülern kennen und fragt sie nach ihren Erfahrungen mit Musik. Das Ergebnis ist meist kunterbunt. So unterscheiden sich nicht nur die Erfahrungen mit dem Musikunterricht der Grundschule, sondern vor allem die Erfahrungen, die die Kinder in ihrer Freizeit machen: Manche spielen ein Instrument, andere nicht. Manche können bereits Noten lesen, andere nicht. Manche hören Musik schon sehr bewusst, andere nicht. Betrachtet man nur die Instrumentalisten, so stellt man fest, dass sie viele unterschiedliche Instrumente erlernen, in unterschiedlicher Weise unterrichtet werden, unterschiedlich weit sind. Kurzum: Jeder Schüler hat seinen eigenen Standort in der

Musik, und die Gefahr der Unterforderung begabter Schüler ist größer als in vielen anderen Fächern.

Die Fachschaft Musik machte daher im März 2003 das Angebot, ein Modell zur Differenzierung auszuprobieren, um auch begabte Schüler ihren Fähigkeiten gemäß fördern zu können, das sogenannte „Drehtürmodell“, entwickelt von dem US-amerikanischen Pädagogikprofessor Joseph S. Renzulli. Insgesamt zehn Schüler aus drei achten Klassen nahmen – nach Absprache mit Schulleitung, Schulkonferenz und den betroffenen Eltern – an dieser Form der Förderung teil.

„Drehtürschüler“ arbeiten während des Musikunterrichts an einem Projekt, das dem der Klasse zwar ähnelt, aber sehr viel anspruchsvoller, umfangreicher und selbstständiger

durchzuführen ist. Da sie in einem eigenen Raum ohne Aufsicht arbeiten, muss gewährleistet sein, dass die Schüler zum einen sehr vertrauenswürdig sind und zum anderen durch regelmäßiges Vorlegen von Zwischenergebnissen und einem Lerntagebuch ein stringentes Arbeiten nachweisen. Das erste Projekt für die neuen Drehtürgruppen war die Konzeption, Komposition und musikalische Erarbeitung eines eigenen kleinen Musicals, wobei Grundlagen des Komponierens zuvor im Klassenunterricht erarbeitet worden waren. Die ersten Ergebnisse dieses Experiments scheinen von recht ansehnlicher Qualität zu sein. Eine zuverlässige Auswertung dürfte aber erst nach längerfristiger „Drehtürarbeit“ erreichbar sein.

THORSTEN CORBAN

Sommerliebe

Wir, die Schüler Anja, Felix, Judith und Simon der Klasse 8a, haben von Mai bis Juli im Rahmen des „Drehtürmodells“ an der Komposition eines Musicals gearbeitet. Zuerst haben wir einen Text entworfen, in dem es gewissermaßen um die Probleme der heutigen Jugend geht. Wir wählten eine Geschichte, wie sie auch oft in Jugendmagazinen zu lesen ist: Ein deutsches Mädchen verliebt sich im Urlaub Hals über Kopf in einen charmanten Italiener. Dieser hat jedoch nur mit seinen Freunden gewettet, das Mädchen „abschleppen“ zu können. Die glücklich beginnende Geschichte endet in einem Desaster, da er genauso schnell, wie er ihr Herz erobert hat, es auch wieder bricht. Nachdem dieses Konzept bestand, haben wir begonnen zu komponieren. Wir versuchten, die verschiedenen Gefühlslagen des Mädchens musikalisch darzustellen. Anschließend wur-

den die einzelnen Teilkompositionen nach einem musikalischen Schema geordnet, sodass unser Stück „Sommerliebe“ entstand. Dieses versuchten wir, auf unsere jeweiligen Instrumente zu übertragen und auf ihnen zu spielen. Wir lernten, dass es gar nicht einfach ist, genau die richtigen Emotionen mit Musik darzustellen, sodass Außenstehende die Aussage verstehen und nachvollziehen können. Zu guter Letzt bekam unsere Klasse unsere selbst komponierten Ergebnisse zu hören.

ANJA FELGENTRÄGER, FELIX HEINRICHS, JUDITH MARX, SIMON THUL

Paff, der Zauberdrache

Wir sind die Drehtürgruppe der Klasse 8e: Sandrine, Frauke und Andreas. Wir arbeiten an einem Musical, das wir vollständig selbst geschrieben und komponiert haben. Der Ablauf unserer Stunden ist im Normalfall dieser: Wir komponieren

mit Hilfe eines Keyboards und einer Gitarre, denken uns neue Melodien aus und erfinden Texte. Unser Musical handelt von Paff, dem Zauberdrachen. Die Geschichte basiert auf einem englischen Kinderlied, das wir als Inspiration genutzt und zu einer Handlung erweitert haben. Da jeder von uns ein Musikinstrument spielt (Saxophon, E-Bass und Gitarre), haben wir verschiedene Möglichkeiten, das Musical zu gestalten. In der Geschichte geht es um die Traumwelt eines Jungen, in der sein bester Freund ein Drache ist. Diesen braucht er jedoch immer weniger, als er erwachsen wird. So vereinsamt der Drache und wird immer trauriger.

Am Ende träumt sich jedoch der Sohn des erwachsen gewordenen Jungen in die Welt des Drachens. Dieser freut sich natürlich sehr, und sie werden Freunde.

SANDRINE KÜPPERS, FRAUKE KASPERS, ANDREAS DICKMEIß

Jugend forscht

Anfang März 2003 nahmen 10 Gruppen des Math.-Nat. Gymnasiums am Regionalwettbewerb „Jugend forscht“ / „Schüler experimentieren“ in Krefeld teil und konnten so zum ersten Mal Wettbewerbsluft schnuppern und auch sehen, was andere Schulen an Projekten zu bieten hatten. Es war für alle Schüler und Schülerinnen ein ereignisreicher Tag, der sogar für 2 Gruppen mit einem zweiten Preis gekrönt wurde:

- Erforschung des Klangverhaltens von Didgeridoos (Physik)
 - Messungen zum Böschungswinkel von Geröllhalden (Geo-Raumwissenschaft).
- Aber auch andere Themen hatten es in sich. So wurde eine Steuerung entwickelt zur automatischen Gartenbewässerung, das Modell eines Aufwindkraftwerks gebaut, die Qualität der neuen Euromünzen untersucht, die Einsatzbreite des Holunders

aufgezeigt und anderes mehr. Erfolg für die Schule war ein Sonderpreis des Bundesforschungsministeriums verbunden mit 250,-Euro, die für zukünftige Forschungen eingesetzt werden können.

Zudem förderte der Rotary-Club Mönchengladbach unter der Präsidentschaft von Herrn Ernst Elsenbroich unsere Schule wegen der „Jugendforscht“-Aktivitäten mit weiteren 1000,- Euro. In Zeiten knapper Kassen kommen uns diese Fördergelder sehr entgegen. Angeschafft werden hiermit Geräte, die kommenden „Jugendforscht“-Projekten helfen. Für den kommenden Wettbewerb haben sich wieder etwa 10 Gruppen zusammengefunden mit folgenden Themen:

- Verkehrssystem der Zukunft - die staufreie Autobahn (Arbeitswelt)

Mathe - Känguruh

Die PISA-Studie belegte es eindeutig: die Deutschen sind blöd und können nicht rechnen. Oder?

Zum Glück stimmt das so nicht. Es soll einige deutsche Schüler geben, die doch tatsächlich etwas von Mathematik verstehen. Diese jungen Deutschen herauszufinden, war Zweck des Wettbewerbs „Känguru“. Und damit man gleich herausfinden konnte, wie die Deutschen im Vergleich abschnitten, wurde der Känguru-Test in ganz Europa veranstaltet.

Im März 2003 nahm das Math.-Nat. zum ersten Mal an diesem europaweiten „Känguru-Wettbewerb der Mathematik“ teil. An unserer Schule waren es 35 Schüler aus den Klassenstufen 5 - 8.



Es mussten 30 knifflige Fragen in 75 Minuten beantwortet werden. Dies erforderte logisches Denkvermögen und Knobelfähigkeit. Es ging darum, möglichst viele Fragen am

- Chem. Reaktionen in der Mikrowelle (Chemie)
 - Die zahnschädigende Wirkung diverser Säfte (Biologie)
 - Wärmeleitfähigkeit von Flüssigkeiten und feinkörnigen Stoffen (Physik)
 - Mann oder Frau - Studien der Physiognomie (Biologie)
 - Züchtung von Kristallen (Chemie)
 - Konditionierung von Vögeln (Biologie)
 - Verdunstungsbilder (Chemie)
 - Computergesteuerte Raumbeleuchtung (Mathe/Informatik)
 - Die Geröllhalden werden weiter untersucht (Geo-Raumwissenschaft)
- Wünschen wir allen Gruppen einen langen Atem und Durchhaltevermögen. Für Anregungen aus der Leserschaft bezüglich erforschenswerter Themen bin ich als „Jugendforscht“-Betreuungslehrer sehr dankbar.

GERHARD GOTZEN

Stück zu beantworten, da derjenige, der den größten „Kängurusprung“ machte, gewann. In unserem Fall war dies Stephan Pütz, der mit 87,75 Punkten der Schulbeste war und einen tollen Preis - ein T-Shirt - bekam. Stephan war aber keineswegs einer der erfahrenen Math.-Natler, sondern Schüler der Klasse 5a. Der Preis wurde ihm am Ende des Schuljahres von der Schulleiterin, Frau Habrich, übergeben. Betreut wurde der Wettbewerb von Herrn Knobloch.

FELIX HEINRICHS,
JUDITH MARX,
ANDREJ NOVIKAU,
SIMON THUL (jetzt 9a)

Untersuchung von Anti-Pickel Waschcremes

Eine Arbeit für „Jugend testet“

„Jugend testet“ ist ein Wettbewerb, der bundesweit von der Stiftung Warentest alle zwei Jahre ausgeschrieben wird. Bei diesem Wettbewerb können Jugendliche zwischen 13 und 20 Jahren alle Produkte testen, die sie besonders interessieren. Im Jahr 2003 haben über 3000 Jugendliche insgesamt 624 Arbeiten eingesandt. Ich habe an diesem Wettbewerb mit einer Untersuchungsreihe von Anti-Pickel Waschcremes teilgenommen. Auf diese Idee bin ich gekommen, da Akne ein Problem ist, das fast jeden Jugendlichen betrifft. Ein Blick in den Spiegel konfrontiert junge Menschen vor allem zwischen 13 und 17 Jahren mit Pickeln. Schlägt man die klassischen Jugendzeitschriften von Bravo bis Sugar auf, so trifft man spätestens auf der zehnten Seite auf eine ganzseitige Werbung von Antipickelmitteln. Helfen diese in der Werbung so hoch angepriesenen Mittel wirklich oder könnte man auch darauf verzichten?

Um zu erfahren, welche Präparate Jugendliche überhaupt verwenden, habe ich zunächst am Math.-Nat. eine Umfrage durchgeführt. Auf der Basis dieser Studie bei rund 400 Schülern zwischen 10 und 21 Jahren lassen sich bereits bemerkenswerte Erkenntnisse über den Einsatz der Mittel und ihre Wirkung gewinnen. Anschließend habe ich in meinem Freundes- und Bekanntenkreis die am häufigsten genannten Mittel auf ihre Wirkung und ihren Eindruck hin untersucht. Dabei wurde nicht nur die Wirkung auf Pickel untersucht, sondern auch der sensorische Eindruck, die Handhabung und die chemische Zusammensetzung. Die Ermittlung der chemischen Bestandteile und die Untersu-

chung ihrer Eigenschaften ergaben erstaunliche Ergebnisse. So fiel z.B. auf, dass einige der Antipickel-Reinigungsmittel als Wirkstoff nur Salizylsäure zur Keratolyse enthalten und im Übrigen vor allem waschaktive Substanzen, sogenannte Tenside, die in Flüssigseife-Produkten vorkommen (Clearasil Gentlepower Waschcreme, Balea Waschcreme). Nur zwei der untersuchten Produkte enthalten weitere Wirkstoffe zur Hauterneuerung oder Hautberuhigung (AOK Waschgel, Jade Waschgel).

Negativ fiel ein Präparat auf, das sieben Konservierungsstoffe enthält, die allergisierend wirken können (Jade Waschgel). Dieses Mittel kann trotz einiger Erfolge bei der Pickelbekämpfung nur bedingt empfehlenswert genannt werden. Clearasil und Balea Waschcreme werden so negativ auf der Haut empfunden und entfernen die Pickel nur so geringfügig, dass sie als nicht empfehlenswert beurteilt werden können. Testsieger meiner Untersuchung ist Sebamed Reinigungsschaum, ein Produkt, das in Apotheken vertrieben wird, das ohne allergisierende Konservierungsstoffe auskommt und mit Panthenol einen ent-

zündungsheilenden Bestandteil beinhaltet. Mit diesem Mittel verschwinden bei konsequenter Anwendung die Pickel nach einigen Wochen. Mit dieser Arbeit habe ich den dritten Preis in der Altersklasse der 17- bis 20-jährigen Teilnehmer gewonnen. Ich wurde drei Tage zur Preisverleihung nach Berlin eingeladen, habe Berlin als faszinierende Stadt kennen gelernt und 500 Euro Preisgeld erhalten. Außerdem habe ich eine ganze Reihe von Interviews für Zeitungen, Radio und Fernsehen gegeben, was ich als sehr interessant empfunden habe. Insgesamt kann ich sagen, dass sich die Arbeit für diesen Wettbewerb auf jeden Fall gelohnt hat.

JULIA GÖBEL (jetzt Jgst. 13)

Anmerkung der Redaktion: Julia ist eine äußerst aktive Schülerin. Abgesehen davon, dass sie naturwissenschaftlich forscht, ist sie engagiert im Math.-Nat. Schulorchester und bei der Math.-Nat.- Aktion „Schüler helfen Schülern“, bei der sie 8-Klässler in Mathematik fördert.



Julia Göbel beim Interview in Berlin

Fremdsprachenwettbewerb Französisch 2003

Auch dieses Jahr fand wieder der von der Stadt Mönchengladbach veranstaltete Fremdsprachenwettbewerb in Französisch statt. Hierzu wurde in 11 Schulen Mönchengladbachs, davon acht Gymnasien, eine Realschule und eine Gesamtschule zuerst ein schriftlicher Test durchgeführt. In diesem Test wurde geographisches, politisches und kulturelles Wissen über Frankreich abgefragt. Schließlich ermittelten die Französischlehrer jeder Schule die drei besten Tests und schickten sie an das Auswahlkomitee.

Von unserer Schule wurden wir, Julia Bülling (jetzt 10a) und Frauke Hüpperling (jetzt 10b), ausgewählt und zu einer münd-



lichen Prüfung in das Gymnasium Neuwerk eingeladen. Wir waren beide sehr aufgeregt, doch unsere Prüfer waren sehr nett und das 10-minütige Gespräch verlief in einer lockeren Atmosphäre. In dieser Zeit mussten wir uns vorstellen, von den Essgewohnheiten in Frankreich erzählen und die Prüfer von unserem Allgemeinwissen über Frankreich überzeugen. Fast einen Monat später war es

dann soweit: Die Siegerehrung fand mit unseren Französischlehrern Frau Thomann und Herrn Egelhoff im Rathaus Abtei statt. Von 21 Teilnehmern erreichte Julia den 3. Platz und Frauke den 5. Platz. Julia erhielt ein französisches Lexikon und Frauke durfte sich ein französisches Taschenbuch aussuchen. Wir hätten uns natürlich sehr über den 1. Platz, eine einwöchige Reise in die Partnerstadt Roubaix gefreut, doch sind wir auch mit unseren Ergebnissen sehr zufrieden. Die Teilnahme am Fremdsprachenwettbewerb hat sich auf jeden Fall gelohnt.

FRAUKE HÜPPERLING (l.),
JULIA BÜLLING (r.)

Bio find ich Kuh-l

Math.-Natler wurden Dritte beim Ökologie-Wettbewerb

Schon wieder haben wir, der Bio-Chemie Diff-Kurs von Frau Göbel, einen Preis für Engagement im Tier- und Naturschutz gewonnen (3. Platz von über 700 Einsendungen!). Dieses Mal wollten wir unseren Beitrag zum bundesweiten Wettbewerb „Bio find ich Kuh-l“ leisten. Dabei handelt es sich um eine Aktion des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung

und Landwirtschaft gegen die Massentierhaltung. Nachdem wir uns ausführlich über dieses Thema informiert und unterhalten hatten, beschlossen wir, dass die schockierenden Tatsachen, von denen wir vorher nichts gewusst hatten, so vielen

Menschen wie möglich klargemacht werden mussten. Wir entwarfen ein provozierendes Bild-Plakat, das sich den Leuten einprägen sollte. Dabei handelte es sich um einen Rollentausch zwischen Tier und Mensch und den Kontrast zwischen Massen- und ökologischer Tierhaltung. Auch der zum Nachdenken anregende Slogan „Sieh weg, wenn du kannst“ sollte dazu beitragen, dass die Menschen auf die lebensunwürdige Situation dieser Tiere hingewiesen werden und eine emotionale Reaktion zeigen. Bei eingepferchten Menschen in Käfigen herrscht Entsetzen, bei Tieren ist es eine Tatsache, die von den meisten einfach hingenommen wird. Aber warum ist das so? Genau diese Frage sollte man sich beim Nachdenken über unser Plakat stellen. Aus diesem Grund hoffen wir, dass sich viele unser Plakat

und dessen Botschaft zu Herzen nehmen und dass in Zukunft durch weitere „Protestaktionen“ Massentierhaltung kritischer gesehen wird. Als Preis für den 3. Platz haben wir einen Besuch beim Deutschlandfunk in Köln gewonnen, bei dem wir die Arbeitsweise eines Radiosenders kennen lernten. Da mit dem Ende der Jahrgangsstufe 10 auch unser Diff-Kurs endete, freuten wir uns ganz besonders über diesen abschließenden Ausflug. Natürlich bot sich eine anschließende Shoppingtour durch Köln geradezu an. Und so waren wir alle zufrieden, nicht zuletzt, weil sich wieder einmal gezeigt hatte, dass sich gemeinschaftliches Engagement für einen Wettbewerb doch lohnt. Für den Diff-Kurs Bio.-Chem. 10

KIM REINERS,
SARAH SCHMIDTLEIN



Eine Detailzeichnung aus unserem großen Poster: Ein Mensch sitzt wie ein Huhn eingesperrt in eine Legebatterie

1000 € für die Klassenkasse

6e des Math.-Nat. wurde Hauptpreisträger im bundesweiten Politik-Wettbewerb

Alles begann damit, dass unsere Politiklehrerin Frau Doris Junghanns-Nolten vorschlug, an einem Politik-Wettbewerb teilzunehmen. Sie brachte uns ein Prospekt mit, in dem die Themen für den Wettbewerb aufgezählt waren. Wir entschieden uns für das Thema „Film unter der Lupe - Schwarzfahrer“. (Die anderen Themen hießen: „Muslime in Deutschland“, „Nicht ohne mein Handy“, „Bei uns könnt ihr was erleben - Tourismus“, „Nicht rauchen ist cool“, „Geniale Entwicklungen...?“ und „Politik brandaktuell“.) Einige Zeit später.

Wir waren baff und wir hielten

unseren Gruppen „Personenanalyse“, „Musik und Geräusche“, „Licht“, „Kameraführung“ und „Special Effects“ ungefähr drei Monate gebraucht. Zum Film: Ein Motorradfahrer will losfahren, aber sein Motorrad springt nicht an. Da nimmt er kurzerhand ohne Ticket die Straßenbahn. Eine alte Frau sitzt schon in der Straßenbahn. Dann steigen ein Farbiger, eine Mutter mit Kind und zwei Türken ein. Der Farbige setzt sich neben die alte Frau und die Mutter mit Kind nimmt gegenüber Platz. Der Motorradfahrer setzt sich auf die andere Seite. Die beiden Türken stellen sich hin. Aber

der Farbige diesen kurzentschlossen auf. Als der Kontrolleur bei der alten Frau ankommt, sagt diese: „Der Nigger hat den Fahrschein aufgefressen!“ Daraufhin antwortet der Kontrolleur lachend: „Na, so eine dumme Ausrede ist mir noch nicht untergekommen!“ Die alte Frau wird dann kurzerhand hinausgeworfen und der schweißüberströmte echte Schwarzfahrer bleibt verschont.

Nachdem wir den Film ein paar Mal gesehen hatten, gingen wir in verschiedene Arbeitsgruppen und bearbeiteten folgende Aspekte zum Film: Vorurteile der Frau, Geräusche und Töne, Licht, Kameraführung.

Als jede Gruppe fertig war, wurde der Beitrag auf eine Wandzeitung der Größe von acht DIN A 4-Seiten geklebt. Über das Plakat führte eine Straßenbahnlinie, die an den einzelnen Punkten vorbeifuhr. Das ganze Plakat war schwarz-weiß bis auf die Botschaft des Films, und die lautete „Deutschland braucht Farbe“. Drei von uns haben eine Kamera gebastelt, die über das Projekt fuhr, wenn man an einer Schnur zog.

Die Botschaft ist klar: Niemand sollte jemand anderen, egal wie er aussieht, ob dunkel- oder hellhäutig, ob Ausländer oder auch Deutscher, ärgern. Immerhin sind wir alle Menschen. Und im Urlaub sind wir ja auch Ausländer. Natürlich freuen wir uns über die Auszeichnung für unsere Arbeit und das Geld, über dessen Verwendung noch beraten wird.

Für die 6e:
RIC SCHLEICH,
INA BAUMANN



Die kreative und erfolgreiche 6e mit ihrer Klassenleiterin Doris Junghanns-Nolten (l.o.)

es für ein Wunder. Wir, die kleine und bis jetzt unbedeutende Klasse 6e des Math.-Nat., sollten stolze 1000 Euro gewonnen haben. Das war wie ein Traum. Im Februar 2003 erhielt Frau Junghanns-Nolten einen Brief. Aber das war keine Absage, wie wir erwartet hatten, sondern wir hatten unter 2732 Klassen und ungefähr 60000 jugendlichen Schülern und Schülerinnen einen der (wenigen) Hauptpreise gewonnen. Für die Fertigstellung unseres Projekts zum Thema „Film unter der Lupe - Schwarzfahrer“ hatten wir mit

kaum hat sich der Farbige hingesetzt, bringt die alte Frau ihren ganzen Hass gegen Ausländer durch Beleidigungen und Vorurteile zum Ausdruck. Zwischendurch blickt sie zu einem alten Mann und versichert sich durch Nicken seiner Zustimmung. Nach einer Weile äußert sie sich lautstark und abfällig über Türken. Darauf sagen diese auf Türkisch: „Was will die Hure?“ (Ein türkischer Junge in unserer Klasse konnte das übersetzen). Als nach einer Weile der Kontrolleur zusteigt und die alte Frau ihren Fahrschein aus der Tasche holt, isst

PAD-Preisträger zu Gast

14.-28. Juli 2003



Wie in jedem Jahr seit 1978 hatte das Math.-Nat. kurz vor den Sommerferien die ehrenvolle und dankbare Aufgabe, Jugendliche aus verschiedenen Ländern und Kontinenten betreuen zu dürfen. In diesem Jahr waren das 14 hochinteressierte und liebenswerte Gäste aus Albanien, Benin, Frankreich, Mazedonien, aus der Russischen Föderation und aus der Slowakei. Diese Jungen und Mädchen sind Preisträger der deutschen Sprache und haben an einem Wettbewerb in ihren Heimatländern teilgenommen. Seit 25 Jahren arbeitet unser Gymnasium mit dem Pädagogischen Austauschdienst in Bonn zusammen. In dieser Zeit hatten wir insgesamt 362 junge Menschen aus 5 Kontinenten zu Gast. Nach 5 Tagen in Bonn und bevor sie Berlin und München besuchen, bildet der zwei-

wöchige Familienaufenthalt in Mönchengladbach den Mittelpunkt ihres Aufenthaltes in Deutschland. Über das Erlernen der deutschen Sprache haben diese Jugendlichen eine besondere Zuneigung zu Deutschland entwickelt. Im familiären Alltag, aber auch bei den zahlreichen interessanten Programmpunkten, Ausflügen, Besichtigungen, Festen und - in der Tat! - beim Unterricht wird Völkerverständigung praktiziert. Dauerhafte Bindungen und Freundschaften ergeben sich häufig aus der Zeit, die unsere Gäste bei uns in Mönchengladbach verbringen. Einen Höhepunkt des Aufenthaltes in unserer Schule bildet sicher der „Internationale Abend“ mit sehr gekonnten und lustigen Darbietungen un-

serer Gäste. An diesem Abend erfreute auch ein „Chor“ die Anwesenden: 14 Gäste, 14 gastgebende Schülerinnen und Schüler und auch das Betreuer-Team, bestehend aus Frau Wörndle und Herrn Wolcott, sangen gemeinsam unter Leitung von Herrn Corban. Ein unvergessliches Erlebnis! Mit Silke Hüpperling stellte die Schule eine einfühlsame Begleitschülerin, die die Preisträger auch in Bonn, Berlin und München begleiten durfte. Wer miterlebt hat, wie unkompliziert und herzlich der Umgang in der multikulturellen PAD-Familie ist, der wird die Hoffnung nicht aufgeben, dass eines Tages doch „alle Menschen Brüder werden“.

Für das PAD-Team:
FRANÇOISE WÖRNDLE



Unsere PAD-Gäste hatten während ihrer Zeit am Math.-Nat. auch Unterricht, geleitet von Frau Wörndle und Herrn Wolcott. Die Schüler erfuhren Interessantes über die Länder der anderen Preisträger und natürlich einiges über Deutschland - schließlich kann man eine Kultur und deren Sprache am besten im Land selbst kennenlernen



Das „ausgefallene“ Fünf-Länder-Treffen

Noch Anfang April freuten sich über 100 Schüler und 20 Lehrer auf ein jährlich wiederkehrendes Ereignis, das, welches in diesem Jahr in St. Amand, Frankreich, stattfinden sollte. Doch dann kam am 8. April ein Fax der französischen Partnerschule, in dem zu lesen war, dass die französische Schulbehörde das Treffen aus politischen und gesundheitlichen Gründen untersagt hat. Der Irakkrieg und die zu jener Zeit noch nicht abzuschätzenden Ausmaße von SARS hatten also unmittelbare Folgen für unser als Völker verbindend angesehenes und seit 39 Jahren in diesem Sinne durchgeführ-

tes Fünf-Länder-Treffen. Die Enttäuschung, insbesondere bei den Abiturienten war groß, denn für sie sollte dieses Treffen das letzte ihrer Schullaufbahn und damit etwas Besonderes sein. Die Frage stellte sich, wie es nun weitergehen sollte. Konnte man das Treffen verschieben und noch in diesem Jahr durchführen, sollte man es ersatzlos in diesem Jahr ausfallen lassen, sollte man im nächsten Jahr nach St. Amand fahren? Diese und andere Möglichkeiten wurden überlegt und bei einem Treffen der Verantwortlichen in Frankreich am 16. und 17. Mai, also an dem

Wochenende, an dem das Treffen stattfinden sollte, diskutiert. Das Ergebnis dieser Besprechung war, das Treffen mit einem Jahr Verspätung im Mai 2004 in St. Amand durchzuführen. Eine Lösung, mit der alle zufrieden waren. Für uns heißt das jetzt: wir haben noch ein Jahr Vorbereitungszeit, können vielleicht die Leistungen in der ein oder anderen Sportart noch steigern und weitere Ideen für die kulturellen Projekte entwickeln. Und: wir freuen uns auf die Jeux Européens à St. Amand im Jahr 2004.

REINER WALDHAUSEN

Kindertheatertruppe Teatro Trono



Die weit über die Grenzen ihrer Heimat in Bolivien bekannte Kindertheatergruppe „Teatro Trono“ war am 25./26. Juni 2003 zu Gast im Math.-Nat. Gymnasium. Die Gruppe kam als Teil der Kinderkulturkarawane der UNESCO auf Einladung der sechsten Klassen und des Eine-Welt-Forums Mönchengladbach. Sie begeisterte am Mittwochabend die 220 Zuschauer mit mehreren kurzen, meist selbst geschriebenen Stücken und pantomimischen Spielen. Nach zwei Stunden Programm bejubelte das Publikum die Spieler Marcello (14), Natcho (18), Katty (12), Christian (12) und Ariel (15) sowie ihren Spielleiter und Gründer des „Teatro Trono“, Ivan Nogales, so sehr, dass sie eine Zugabe spielen mussten. Am folgenden Tag veranstaltete die Gruppe vormittags Workshops für die sechsten Klassen. Hier lernten unsere Schüler und Schülerinnen Theaterübungen nach Anleitung ihrer bolivianischen Gäste, die alle kein Deutsch können. Mit Dolmetscherhilfe von Frau Frings, Herrn Multmeier und Herrn Uli Köbke, einem ehemaligen Lehrer unserer Schule, der seit elf Jahren als Bildhauer in Santander/Spanien lebt, klappte das aber spielend. Die Sechst-

klässler lachten viel und hatten sehr viel Spaß dabei. Zum Schluss eines jeden Workshops setzten sich alle in einem großen Kreis auf den Boden für eine Fragerunde zu dem Leben der Kinder Boliviens und zu dem „Teatro Trono“-Projekt. Diese Themen lagen den Schülern und Schülerinnen sehr am Herzen, denn sie hatten seit sechs Wochen an einem Projekt „Straßenkinder der Welt“ im Religions-, Geschichts- und Politikunterricht gearbeitet. Ihre Ergebnisse hatten sie eifrig in Form von Wandplakaten, Comic-Geschichten, und Sammelheften zusammengefasst und für den Aufführungsabend ausgestellt. Nun hatten sie fünf Straßenkinder aus Bolivien unter sich, die durch unermüdliche Arbeit und den Einsatz von Ivan Nogales die Chance erhielten, von der Straße wegzukommen. Erst wurde Theater als Therapie benutzt, um z.T. unaussprechliche und schreckliche Erlebnisse zu überwinden, dann stand der Kunstgedanke im Vordergrund. Zum Zeitpunkt der Aufführung gastierte „Teatro Trono“ im Rahmen der Kinderkulturkarawane drei Monate lang in Europa. Von dem Projekt erfuhr ich durch eine ehemalige Schülerin und jetzige pädagogische Mitarbeiterin des Eine-

Welt-Forums Mönchengladbach, Frau Suzanne Frings. Sie wandte sich mit einem Spendenappell an die sechsten Klassen. Diese Klassen gehören zu denen, die auch schon im vergangenen Herbst so vorbildlich Spenden beim Wohltätigkeitsmarsch gesammelt hatten. Innerhalb weniger Tage spendete diese Jahrgangsstufe fast 400 Euro. Das Kollegium des Math.-Nat. stiftete spontan noch 200 Euro dazu. Die Klasse 6e beschloss, für das „Teatro Trono Projekt“ 200 Euro zu spenden aus dem Preisgeld, das sie beim „Wettbewerb zur politischen Bildung“ im Februar 2003 gewonnen hatte, und Frau Frings fand noch einen Sponsor, die INWENT (Internationale Weiterbildungs- und Entwicklungs-GmbH). Am Abend der Vorstellung sammelten Schüler mit bunt dekorierten Sammeldosen Spenden von Besuchern. Dieser Betrag von immerhin 600 Euro wurde der „Teatro Trono“-Gruppe für Renovierungskosten des Kulturhauses in El Alto zum Abschied überreicht, wofür die Gruppe sich sehr bedankte. Mit einem „großen Bahnhof“ vom Schulhof bis zur Rheydter Straße verabschiedeten die Schüler und Schülerinnen der Stufe 6 „Teatro Trono“ mit einer La Ola Welle und mit vielen ernstgemeinten Rufen „auf Wiedersehen im nächsten Jahr!“.

KENN WOLCOTT

Schüler als Archäologen

15.-19. Juli 2003 im Burgund

Alles fing damit an, dass beim letzten Fünf-Länder-Treffen jemand auf die Idee kam, man könne die archäologische Woche, die ein Geschichtskurs unserer Partnerschule in Diekirch in der Bourgogne absolviert hatte, doch auch als internationales Projekt mit 25 Schülern aus fünf Ländern durchführen. Es fanden sich auf Anhieb drei Schülerinnen und zwei Schüler, die mitmachen wollten.

Am Montag, dem 15. Juli 2003, brachte uns ein Bus über Valkenswaard und Diekirch nach St. Romain, einem kleinen Dorf bei Beaune. Die Unterkünfte waren wie in einer Jugendherberge älterer Art, also ein wenig spartanisch, und auch das französische Essen entsprach nicht immer den (deutschen) Erwartungen der Schüler, doch das tat unserem Tatendrang keinen Abbruch. Schließlich waren wir keine Urlauber, sondern wissbegieriger archäologischer Nachwuchs. Als bald ging es los mit Beobachtungen in der Landschaft: „Wo würdet ihr euch als Sammler und Jäger hier niederlassen? Wo würdet ihr als

Adeliger eine Burg bauen? ...“ Derartige Fragen – natürlich auf Französisch – stimmten uns ein. Zum Glück konnte André, der luxemburgische Kollege, uns bei Verständnisproblemen übersetzen. Anschließend skizzierten wir

Gruppe bearbeitete Bruchsteine mit historischen Werkzeugen, eine weitere versuchte sich in den Grundlagen des Trockenmauerbaus, eine dritte baute eine Wand mit Stämmen, Weidengeflecht und Lehm, während



die Landschaft, wobei uns Serge Grappin, der leitende Archäologe, durch seinen Rat half. Natürlich waren wir auf den Programmpunkt „Grabungstechniken“ besonders gespannt: Am Fuß eines Steilhangs waren die Grundmauern einer mittelalterlichen Siedlung freizulegen, so dass etwaige Funde nicht verloren gingen. So arbeiteten wir mit Schaber und Pinsel, füllten die Erde in Eimer; diese wurde dann aufgeschlämmt und durchgeseibt: Es kamen Keramik- und Holzkohlestücken, Tierknochen und Getreidekörner zum Vorschein, die dann später sortiert und katalogisiert wurden. Ein weiterer Höhepunkt waren die Workshops: Eine

sich wieder eine andere mit steinzeitlichen Webkünsten beschäftigte. Auch seine Fähigkeiten als Steinzeitjäger konnte man mit Hilfe von nachgebauten Speeren erproben. Ein Besuch im Archäodrom in Beaune und im Museum von St. Romain führte uns dann durch Modelle und Rekonstruktionen vor Augen, was wir uns bisher nur in unserer Fantasie ausmalen konnten. Diese Woche hat unsere Vorstellung von Geschichte und Archäologie intensiviert und bereichert; darüber hinaus haben wir viele neue Erfahrungen im Umgang mit unseren ausländischen Nachbarn gemacht.

KONRAD MULTMEIER



Austausch mit dem Collège Marie-Curie in Provins, Frankreich

(15.-22. Juni 2003)



In diesem Jahr fand zum ersten Mal der deutsch-französische Schüleraustausch zwischen dem MNG und dem Collège Marie-Curie in Provins statt. Provins ist eine kleine, mittelalterliche Stadt ca. 80 km südöstlich von Paris. Dort leben etwa 12.000 Einwohner, von denen ca. 300 Schüler das Collège Marie-Curie besuchen. Das Collège besteht erst seit 4 Jahren und ist sehr neu eingerichtet. Jedoch sind die Regeln ganz anders als am Math.-Nat., es gibt z.B. eine Kleiderordnung sowie Aufseher, die so genannten surveillants, die für Recht und Ordnung auf dem Schulgelände sorgen. Außerdem ist der Lehrplan anders strukturiert, die Schüler haben jeden Tag außer Mittwochs bis 17 Uhr Unterricht. Nachdem wir im Mai eine erste ereignisreiche Woche mit unseren Gastschülern in Mönchengladbach verbracht und uns schon aneinander gewöhnt hatten, fiel der Abschied zunächst auch sehr schwer. Doch der

Rückbesuch in Frankreich ließ nicht lange auf sich warten. In Provins angekommen, erwartete uns nach einer anstrengenden Fahrt ein Programm, das stets abwechslungsreich und interessant gestaltet war. Es begann mit der Teilnahme am Unterricht in der Schule. Danach besichtigten wir die mittelalterliche Innenstadt. Am Dienstag ging es auf nach Troyes, einer weiteren mittelalterlichen Stadt, die sich in der Nähe von Provins befindet. Nach einer interessanten deutschen Stadtführung hieß es erst einmal „Shopping“ und am nächsten Tag folgte das Highlight Paris. Zuerst stiegen wir ca. 600 Stufen zur 2. Etage des Eiffelturms hinauf, wo wir bei wunderbarer Aussicht ein Picknick genossen. Dabei erfuhren wir, dass die angeblich 15jährige Frau Noethlichs schon zwei Mal verheiratet war und bereits 5 Kinder hat (so versuchte sie die lästigen Händler vor dem Eiffelturm los zu werden). Außerdem fuhren wir mit einer „Ve-

dette de Paris“ und sahen den Louvre, Notre-Dame, den Obélisque und das Musée d'Orsay. Nach dieser entspannenden Bootstour hasteten wir über die Champs-Élysées zur nächsten Metro-Station, um zurück nach Provins zu fahren. Am Abend sahen wir zusammen mit den Eltern unserer Austauschschüler einen Film, der während des Aufenthaltes der Franzosen bei uns in Mönchengladbach gedreht worden war (peinlich, peinlich). Donnerstags besuchten wir morgens den Unterricht und aßen in der Cafeteria, wo das Essen sehr gut war. Danach haben wir das Wahrzeichen Provins', den Caesar-Turm (la tour César) besichtigt. Freitags ging es dann in einen Vorschulkindergarten (école maternelle), den wir in dieser Form in Deutschland nicht kennen. Wir bastelten und sangen mit den Kleinen bekannte deutsche Kinderlieder wie „Bruder Jakob“. Nachmittags sahen wir uns eine Vorführung über Kriegsmaschinen an und gingen danach Eis essen. Zu unserem Glück waren wir am Samstag, dem 20. Juni, in Frankreich, da an diesem Tag in ganz Frankreich die fête de la musique stattfindet, bei der Bands auf den Straßen der Städte mehr oder weniger gute Musik spielen. Danach veranstalteten wir natürlich noch eine große Abschlussparty. Am Samstag wurde das Programm individuell in den Familien gestaltet. Manche fuhren ins Disneyland, andere nach Fontainebleau



Postkartenbilder von Provins

Der Kontakt zu Pontailler in der Nähe von Beaune im Burgund ist leider abgebrochen. Nun haben wir eine neue Partnerschaft mit Provins am Rand der Champagne. Alors, auch nicht schlecht!

und wieder andere in ein riesiges Shoppingcenter bei Paris. Während unserer Zeit in Frankreich haben wir natürlich auch den großen Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Lebensart kennen gelernt. Was uns besonders auffiel, war, dass die Franzosen ohne Teller und ohne Brettchen

frühstückten, dass die Familien viel herzlicher miteinander umgehen und auch viel mehr innerhalb der Familien unternehmen, dass alle Franzosen sich zu jeder Gelegenheit umarmen und küssen und dass sie ein ganz anderes Temperament haben als wir. Insgesamt haben wir unseren

Aufenthalt in Frankreich bei supertollem Wetter sehr genossen, viel gelernt (die französische Sprache sowie Lebenserfahrung) und Spaß ohne Ende gehabt. Wir würden jederzeit wieder fahren und wünschen unseren Nachfolgern viel Spaß!

JULIA BAUMANN, ASTRID DREVER, JUDITH MARX

Die Arbeitsgemeinschaft DELF:

Diplôme d'Études de Langue Française



Mit Beginn des 2. Halbjahres 2002/03 wurde durch Frau Habrich zum ersten Mal in der Geschichte des Math.-Nat. ein Kurs eingerichtet, der Schüler auf eine außerschulische Prüfung vorbereitet, die zentral und traditionsgemäß dirigistisch wie in

Frankreich vom Institut Français Düsseldorf durchgeführt wird: die DELF-AG. Während der normale Französischunterricht in der Hauptsache auf den Fortschritt der Sprachkenntnisse ausgerichtet ist, geht es bei der DELF-Konzeption im Wesentlichen um kommunikative Fähigkeiten. 19 Schüler aus den neunten und zehnten Klassen meldeten sich für diese Arbeitsgemeinschaft.

Zwei Drittel dieser Schülergruppe besprachen mit Eifer und Engagement alltägliche Dinge und hörten relativ schnell gesprochenen CD-Texten zu. Schließlich meldeten sich fünf Schüler zu den Prüfungen am 10. und 17. Mai. Für unsere ersten Teilnehmer an den zentralen Prüfungen (A1) war die Teilnahme erfolgreich. Alle haben bestanden. Es sind: Marc-Julien Cleuvers (9d), Anke und Frauke Hüpperling (9d und 9b), Kim Reiners (10c) und Alicja Zackiewicz (10b).

Ein außerschulisches Diplom kann besonders wertvoll sein bei Bewerbungen, wenn man bedenkt, dass 2000 Stellen im Großraum Düsseldorf nicht besetzt wurden, weil die Bewerber kein Französisch konnten.

HANS-GÜNTER EGELHOFF



Sportfest

Sollte es bisher noch eine Frage gewesen sein, das diesjährige Sportfest hat es endgültig bestätigt: Petrus ist Math.-Natler. Bei herrlichem Wetter, und das war zu der Zeit noch gar nicht so sicher, fand am 24. Juli 2003 im Grenzlandstadion unter der



erfahrenen Leitung von Herrn Borkowsky das Sportfest des Math.-Nat. statt. Die Schüler der Unter- und Mittelstufe absolvierten ihr Dreikampfprogramm für die Bundesjugendspiele, assistiert von den Schülern der Oberstufe, die als Weit- (oder auch nicht so weit) sprung- und -wurf-messer/innen fungierten, als Sandglattmacher, Ballzurückwerfer oder Datenaufschreiber/innen. War es um kurz nach acht Uhr, als Schulleiterin Habrich die Spiele für eröffnet erklärt hatte, noch etwas bewölkt und diesig, so wurde es im Laufe des Vormittags immer sonniger und heißer. Es war durchaus ein Vorgeschmack auf den noch kommenden Jahrhundertsommer. Kämpfte beim Dreikampf noch jeder gegen oder für sich selbst, kam das richtige Wettkampfge-

fühl erst auf, als die Mannschaftswettbewerbe begannen. Die Klassen 5 bis 8 ermittelten die jeweils schnellste, ausdauerndste und stärkste Klasse. Erster dieser Wettbewerbe war in diesem Jahr das Tauziehen. Bei dieser Gelegenheit konnten die besonders Kräftigen glänzen. Resultat: die 5, 6 und 7a, sowie die 8d wurden Meister des Tauziehens. Ganz aufregend und teilweise sogar tragisch ging es bei der Pendelstaffel zu. Da liegt dann eine Klasse fast gleichauf mit der führenden, will sich gerade an die erste Position schieben – und plötzlich fällt der Staffelstab bei der Übergabe. Geheul, Enttäuschung, aber dann doch (man befindet sich im sportlichen Wettkampf!) weiterlaufen und den Rest der Strecke mit Anstand über die Runden



Minuten sieht man die Läufer noch relativ munter über den Rasen traben, aber offensichtlich machen die letzten drei Minuten den jungen Damen und Herren konditionsmäßig immer etwas zu schaffen. Schön, dass Klassenkameraden



bringen. Die Sieger waren 5c, 6a, 7e und 8d. Beim 8-Minuten-Ausdauerlauf wird gezählt, wie häufig Teammitglieder einer Klasse eine Strecke von ca. 50 Metern absolvierten. In den ersten fünf

mit Wasserflaschen bereitstehen und den Abgekämpften – wie man es beim Marathon im Fernsehen auch sieht, das Wasser reichen zur Abkühlung. Die Ausdauerndsten waren die 5c, 6a, 7d und wiederum die



8d, die schließlich auch den Wanderpokal des Math.-Nat. erhielt. Der Wanderpokal wurde in diesem Jahr gestiftet für die erfolgreichste Klasse der Stufen 5 bis 8 beim Sportfest. Dabei



werden für die 5 besten Jungen und Mädchen im Dreikampf je Klasse und für die Ergebnisse der Klassen bei den drei Mannschaftswettbewerben Punkte vergeben. Der erste Sieger und Gewinner des Wanderpokals ist die 8d.

Die Stufen 9 und 10 hatten natürlich auch ihre Mannschaftswettbewerbe. Die sahen sportlich etwas ernsthafter aus, wurden aber mit der gleichen Begeisterung vom Publikum aufgenommen. Die Sieger der 4x100m-Staffeln waren die 9c in 52,6 sec und die 10c in 49,8 sec.

Und als dann schon alles vorbei war und die Mittagssonne ziemlich heiß vom Himmel schien, erlebten die Zuschauer, die sich noch im Grenzlandstadion befanden, einen weiteren, wenn auch weniger ernst-

haften Höhepunkt der Spiele, der allerdings – aufmerksame Leser früherer Schulberichte werden sich erinnern – eine gewisse Tradition hat: ein 1000m-Lauf der Generationen. Lisa Eckert aus der Jahrgangsstufe 11, Tochter unseres Deutsch- und Erdkundekollegen und Tischtennis-As des Math.-Nat., die jungen Musikpädagoginnen Frau Dembowski und Frau Mies und, aus der 50+ Klasse, Herr H. Peters liefen die zweieinhalb Runden auf Zeit. Selbstverständlich hatte das Alter gegen die Jugend keine Chance. Aber nach gut viereinhalb Minuten kamen dann auch die Pädagogen ins Ziel. Die Damen belegten die ehrenvollen Plätze drei und vier.

HERBERT PETERS



Jugend-Karate-Club im Zeichen der Karate-Amazonen

In den letzten zwei Jahren profitiert unserer Jugend-Karate-Club in besonderer Weise vom Engagement sowie von den Leistungen und Erfolgen unserer Leistungsträgerinnen Christiane Hannebohm, Nadine Hansen und Mareike Vieten. Mit viel Trainingsfleiß und Teamgeist waren sie 2002 schon Landesvizemeisterin in Kata Team geworden und vertraten unseren Club im No-



vember bei der Deutschen Meisterschaft in Sangerhausen/Brandenburg. Kurz darauf fand die Stadtmeisterschaft statt, wo diese die weiblichen Wettbewerbe klar dominierten. Christiane Hannebohm wurde Stadtmeisterin in Kata Einzel, und im Kumite Einzel gingen die ersten drei Plätze an unsere Karate-Amazonen. Mareike Vieten belegte den 1., Christiane Hannebohm den 2. und Nadine Hansen den 3. Platz. Im Kata-Team-Wettbewerb belegten sie als Jugendliche ge-

gen männliche und erwachsene Konkurrenten einen beachtlichen 3. Rang. Als Achtungserfolg, der für die Zukunft einiges verspricht, gab es noch einen erfreulichen 2. Platz im Kumite der Schülerinnen für Steffi Stryssack. Während bei der Stadtmeisterschaft schon einmal Wettbewerbsklassen zusammengelegt wurden, fanden die Bezirksmeisterschaften und die Landesmeisterschaften nach der Wettkampfordnung des DKV statt, so dass dort altersgerechtere Wettkämpfe mit höherem Aussagewert ausgetragen wurden. Bei den Meisterschaften des Reg. Bezirks Düsseldorf wurden unsere Wettkämpferinnen durch vielfachen Erfolg belohnt und ausgezeichnet.

Kumite Einzel bis 60 kg:
1. Platz
 Mareike Vieten
2. Platz
 Christiane Hannebohm

Kumite Einzel über 60 kg:
2. Platz
 Nadine Hansen
 (Foto)

Im Kumite Team siegten unsere drei Mädels im Endkampf gegen BSC Oberhausen 2:1 und wurden damit auch Bezirksmeister im Kumite Team.

Im Wettbewerb Kata Einzel wurden Mareike Vieten zweite und Christiane Hannebohm dritte.

In ihrer stärksten Disziplin Kata Team wurde leider kein

Wettbewerb durchgeführt. Ermutigt durch diese Erfolge, ging es dann zur Landesmeisterschaft in Kalkar, wo es dann aber nur noch einen 3. Rang im Kata Team gab. Angesichts unserer sehr begrenzten Trainingszeiten sind diese Leistungen äußerst beachtlich. Bemerkenswert ist auch, dass sie in beiden Wettkampfdisziplinen erfolgreich sind, zumal es im heutigen Wettkampfkarate fast nur noch Spezialisten und kaum noch Sportler/innen gibt, die in beidem erfolgreich sind. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt jedoch nicht auf dem Wettkampfkarate, sondern auf traditioneller körperlicher und geistiger Ausbildung auf möglichst hohem Niveau. So haben wir denn auch im vergangenen Herbst ein dreitägiges Karate-Seminar in der LSB-Sportschule Radevormwalde mit viel Training, Theorie und Meditation durchgeführt, wobei auch Geselligkeit und Spaß nicht zu kurz kamen. Im November bestand unser Mitglied Marek Stec mit 48 Jahren die Meisterprüfung zum 1. Dan beim Deutschen Karate-Verband, womit sein langjähriger Trainingsfleiß belohnt wurde. Mit einer ausgedehnten Fahrradtour mit Picknick- und Badevergnügen im niederländischen Grenzgebiet gab es im Juni einen Ausflug, und im Juli feierten wir das 10-jährige Bestehen des J-K-J als Verein im Math.-Nat. mit einer großen Pool-Grill-Jubiläumsparty im Volksbad. Die Math.-Nat.-Karatekas können mit Freude auf ein erfolgreiches und ereignisreiches Jahr zurückschauen.

WOLFGANG BROCKERS

Schulschwimmfest

am 5. Mai 2003



Das Schwimmfest der Klassen 5 bis 7 hat mittlerweile Tradition. Am Montag, dem 5. Mai 2003, trafen sich 138 Schülerinnen und Schüler im Schwimmbad am Berliner Platz, um dort um die Wette zu schwimmen. Neben den Wettbewerben im Rücken-, Brust- und Kraulschwimmen wurden Freistilstaffeln gestartet, und schließlich gab es wieder ein Juxrennen, bei dem diesmal in „voller Montur“ geschwommen werden musste. Besonders erfolgreich waren folgende Schülerinnen und

Schüler, die gleich zwei Disziplinen ihrer Altersklasse für sich entscheiden konnten: Silke Wendt (5c) gewann Brust und Kraul. Rücken und Kraul gewannen Tobias Hambach (5c), Isabel Pesch (6b), Justin Hennig (6b) und Thomas Kolarczyk (7c). Fast ebenso erfolgreich waren folgende Schwimmer, die jeweils einen ersten und zweiten Platz erreichten: Eva Heyen (7a), Hannah Grevenstette (7d) und Carsten Höfig (6a). Wie schon in den beiden letzten Jahren wurde für die teil-

nehmenden Klassen ein Wanderpokal ausgelobt. Die Klasse, die sich nach einem bestimmten System die meisten Punkte erschwimmt, erhält den Pokal. Ein Jahr lang konnte die 7b den Pokal behalten. In diesem Jahr hatten unsere Jüngsten die Nase vorn. Mit 65 Punkten ist der Math.-Nat. Schwimmmeister des Jahres 2003 die jetzige 6c. Die Plätze zwei und drei belegten die jetzige 7b und die 8c.

HEINZ MEINERS



Hockey 2003

Im letzten Schuljahr konnten die Hockeymannschaften der WK III (Jhrg. 1988-1991) des MNG einige beachtliche Erfolge erzielen.

Die Jungenmannschaft hatte dieses Jahr ein schweres Handicap: Markus Breuer musste aufgrund der Altersbeschränkungen in die Torwartausrüstung von Jörg Perkampus (Jhrg. '87) steigen und für das MNG bei den Jungs im Tor stehen. Zum ersten Mal überhaupt. Dabei entpuppte er sich als echter Joker, denn er hielt so manchen Ball vom Kasten fern. In der Vorrunde der Landesmeisterschaften belegte das MNG den ersten Platz. Für die Jungen spielten: Markus Breuer (Torwartpremiere), Aaron Willems, Alexander Ciupka, Tom Spenrath (alle 7e), Robert Ibold (8b), Johannes Sonntag und Matthias Glomb (beide 7d). Gecoached wurde der Keeper von Jörg Perkampus, der auch die Ausrüstung zur Verfügung stellte. Mit dem gleichen Handicap wie in der Vorrunde, nämlich ohne „amtlichen“ Keeper, reiste die Jungenmannschaft auf die Anlage des HTC SW Neuss, um dort in der Zwischenrunde gegen drei weitere Mannschaften anzutreten. Leider konnte sich unsere Mannschaft nicht gegen die Gegner durchsetzen und musste drei

Niederlagen hinnehmen. Trotzdem ist das Erreichen der Zwischenrunde durchaus als Erfolg zu werten, betrachtet man die Leistungen der letzten Jahre.

Mädchen wurden NRW-Vizemeister 2003

Unsere Mädchenmannschaft konnte sich ebenfalls erfolgreich gegen ihre Gegner durchsetzen. In der Vorrunde der Landesmeisterschaften wurden auch sie Gruppenerster. In der Zwischenrunde mussten wir eine Schwächung gegenüber der Vorrunde hinnehmen: Janine Saßerath hatte sich den Arm gebrochen und so traten unsere Mädels in Mühlheim ohne Ersatzspieler gegen ihre Gegner an. In einem spannenden Turnier entschied am Ende das Torverhältnis über die Platzierung. Unsere Mädels hatten dabei das beste Torverhältnis und waren damit eine Runde weiter. Sie qualifizierten sich damit für die Endrunde der Landesmeisterschaften, was als Riesenerfolg zu werten ist.

Am vorletzten Schultag, am 29.07.2003, fand in Bochum die Endrunde der Landesmeisterschaften im Schulhockey statt. Die Mädchenmannschaft fuhr, nun wieder komplett, in Begleitung von ca. 50 Fans hin. Gespielt wurde auf einem mit

Sand aufgefüllten Kunstrasenplatz, der sonst als Fußballfeld diente. Auch sonst hatte der Platz einen sehr eigenen Charme... Als Betreuer fuhren Herr Ahr und Herr Meiners mit. Robin Rösch, Profi-Trainer des GHTC, übernahm für diese Runde die Rolle des Mannschaftscoachs.

Wie erwartet, waren die Gegner stark. Das erste Spiel konnten unsere Mädchen mit 2:1 knapp für sich entscheiden, auch wenn ihnen, genau wie in der Zwischenrunde, ein Tor nicht anerkannt wurde. Das folgende Spiel mussten die Mädchen dann trotz riesigen Einsatzes mit 0:4 abgeben, die Neußer Mannschaft war einfach zu stark. **Damit wurden unsere Mädchen Vize-Landesmeister NRW im Schulhockey!** Nach der langen Siegerehrung konnten sich die Schülerinnen mit neuen T-Shirts und Urkunden sowie einer Plakette für die Schule auf den Heimweg begeben. Bleibt noch zu erwähnen, dass Moritz Hahn die Mannschaften als Schiedsrichter begleitet hat. **Für die Mädchen traten an: Julia Ciupka (Torwart, 5c), Janine Saßerath (6b), Lara Herzogenrath, Laura Steckelbruck (beide 7b), Lilli Rittiens (7d), Sabine Holter und Lisa Hahn (beide 7e).**

THOMAS AHR



Unsere erfolgreichen Hockeymädchen

v.l.n.r.: Sabine Holter, Lilli Rittiens, Lara Herzogenrath, Laura Steckelbruck, Janine Saßerath, Lisa Hahn. Liegend: Julia Ciupka

Math.-Nat. erfolgreich im Tischtennis

Wir haben den Pokal!



Und zwar endgültig! Denn nach dem dritten Sieg in ununterbrochener Reihenfolge (2000-2002) geht der „MTC“-Pokal für den Gesamtsieg in Mönchengladbachs größtem Tischtennisschulturnier – Rekordbeteiligung mit mehr als 200 Meldungen! – gemäß Satzung dauerhaft in den Besitz unserer Schule über. Beim „M(ixed)-T(eam)-C(up)“ handelt es sich um ein „Zweier-Mannschaftsturnier“ für Schülerinnen und Schüler, das von der Stadt mit großzügiger Unterstützung der Volksbank – deren Direktor, Herr L. Erbers, ist übrigens ehemaliger Math.-Natler – veranstaltet wird. Den Gesamtsieg erlangt hierbei diejenige Schule, die die meisten Punkte, gestaffelt vergeben nach der Güte der erreichten

Platzierungen und der Anzahl der in vier Altersklassen antretenden Schüler(innen), auf sich vereinigen kann. Demzufolge haben den größten Anteil an diesem stolzen Math.-Nat.-Erfolg diejenigen Mannschaften, die in ihren jeweiligen Wettkampfklassen gewannen: Vera Kalibe und Lisa Eckert (WKII-Mädchen) sowie Michael Fischer/Lukas Luttkus (WKIII-Jungen) und Thuy Bui/Prathep Thiruketheeswaran (WKII-Jungen). Darüber hinaus seien, gewissermaßen stellvertretend für die große Zahl derer, die für das Math.-Nat. wertvolle Teilnahmepunkte gesammelt haben, namentlich aufgrund ihrer hervorragenden Platzierungen hervorgehoben: Julia Hütz, Karin Huynh, Angelika Boekels Sadiye Seyhun, Vanes-

sa Wolters, Martha Slawinski, Carolin Küppers, Julia Felken, Sina Guntermann, Yvonne Elias, Anna Esser, sowie Karsten Lorenz, Alex Häusler, Tim Gotzens, Tobias Remkeit, Robin Müller, Tim Reiners, Julius Elias, Tobias Czech und Sebastian Spinnen. Es bleibt abzuwarten, ob nach dem Ausscheiden von Rolf Seidler in den wohlverdienten Ruhestand die Lücke, die er bei der Nachwuchsförderung in den Eingangsklassen hinterlässt, schulintern so geschlossen werden kann, dass das Math.-Nat. auch weiterhin seine Vormachtstellung im Tischtennis-Schulsport dieser Stadt wird behaupten können. Freuen wir uns des ungeachtet auf das am 15./16. Dezember 2003 nunmehr bereits zum zehnten Mal in unserer Sporthalle stattfindende „MTC-Jubiläumsturnier“. Eines dürfte nämlich schon jetzt feststehen: die für das Math.-Nat. nominierten Zelluloidartist(inn)en werden wieder mit großem Einsatz an die Platte(n) gehen, sowohl zu Ehren ihrer Schule als auch im eigenen Interesse, weil es bekanntlich beim Mixed Team Cup einiges zu gewinnen gibt und keiner – dem Sponsor sei Dank – mit leeren Händen von dannen ziehen muss.

RAIMUND PISPERS

Tag des Mädchenfußballs am 21. Januar 2003

Zum achten Mal fand dieses Mädchenfußballturnier am Tag der Zeugniskonferenzen, also an einem für die Mädchen eigentlich schulfreien Tag statt. Kurzfristig wurde der freie Tag aber wegen einer Verfügung aus Düsseldorf durch Unterricht belegt. Das Turnier konnte aber dennoch, wenn auch unter schwierigen Rahmenbedin-

gungen durchgeführt werden. Die 11 gemeldeten Mannschaften hatten viel Freude an ihrem Sport und wurden teilweise lautstark von Eltern und Klassenkameraden angefeuert. Nach Leistungsstärke und Alter differenziert, spielten die Mädchen in drei Turnieren die besten Mannschaften aus. Bei den 5. und 6. Klassen gewann die 5c.

Die 5d und 6e spielten wegen ihrer Stärke bei den 7. Klassen mit und belegten hinter der Klasse 7b den 2. und 3. Platz. Im letzten Turnier gewann die 8b gegen die 10a und die Stufe 11. Den Mädchen hat das Turnier selbst einen solchen Spaß gemacht, dass das Siegen eigentlich Nebensache war.

HEINZ MEINERS

Groovey Math.-Nat.-Hoppers wieder aktiv



Die „Groovey Math.-Nat.-Hoppers-Square-Dance-AG“ nahm im Februar 2003 nach zweijähriger Pause ihre Tanzaktivität wieder auf. Die neue Gruppe, bestehend aus acht Schülerinnen und sieben Schülern der Klassen 6 und 7, tanzt seit dem Beginn des 2. Halbjahres unter der Leitung von Mr Wolcott, der inzwischen bei zwei Square Dance Clubs für Erwachsene in Mönchengladbach bzw. Baesweiler als Caller beschäftigt ist.

Um zu tanzen, muss ein Square Dancer zuerst eine größere Anzahl von Figuren lernen. Diese Figuren kombiniert der Caller spontan zu



einer Tanzchoreographie, die er den Tänzern „zuruft“ oder besser „singt“. Dazu müssen die Tänzer sich entsprechend bewegen.

Die neue Gruppe G M-N-H beherrscht bereits 53 solche Figuren, eine erstaunlich gute Leistung in dieser kurzen Zeit. Das war in erster Linie möglich durch den Fleiß der Mitglieder, die sehr regelmäßig donnerstags trainiert haben. Aber entscheidend war ihre Bereitschaft, an einem Wochenend-Workshop (16.-18. Mai 2003) in der Jugendherberge Brüggen teilzunehmen. Hier lernten und tanzten die Mitglieder von Freitag bis Sonntag insgesamt 12 Stunden. Ältere Mitglieder der G.M.N. H. aus der Klasse 10 (Anke Clemens) und aus der Jahrgangsstufe 13 (Maika Clemens) sowie mehrere Mitglieder der Magic Circles SDC, Giesenkirchen, erschienen am Samstagabend, um mit der neuen Gruppe mitzutanzten und sie zu unterstützen, wie es in der Square Dance-Welt Brauch ist. Am Sonntagnachmittag tanzten die Schüler und Schülerinnen auf dem Hof der Jugendherberge und führten ihren Eltern und Familien gekonnt vor, was sie alles gelernt hatten. Und wiederum erschien

eine größere Gruppe Square Dancer aus verschiedenen Clubs, um mitzutanzten. So war das ein gelungener Abschluss eines arbeitsreichen aber spaßigen Wochenendes. Die Gruppe wird weitere 17 Figuren lernen, damit die Mitglieder vor dem Jahreswechsel als Mainstream-Tänzer und -Tänzerinnen graduiert werden können.

Groovey Math.-Nat.-Hoppers tanzten auf dem 11. interkulturellen Kinderfest

Unsere Square Dance AG tanzte bereits auf dem interkulturellen Kinderfest auf dem Gelände der Realschule /Gesamtschule in Rheydt-Mülfort am 15. Juni 2003. Das



Fest wird jedes Jahr von der RAA unter großer Beteiligung der Bevölkerung veranstaltet. Unter dem Motto „Die Reise auf dem Regenbogen“, in diesem Jahr bei strahlendem Sommerwetter, traten u.a. 17 Tanz- und Musikgruppen auf.

KENN WOLCOTT

Künstlerisches aus der Oberstufe

Die Mittelseite dieses Schulberichts gibt einen kleinen Einblick in die Arbeit des Kunstunterrichts. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Arbeiten der letztjährigen Jahrgangsstufen 11 und 12. Ein Kunstkurs der Stufe 11 beschäftigte sich mit Stilleben, der Kunstkurs der Stufe 12 mit impressionistischer Malerei.

Kristina Hirsch (jetzt Jgst. 12) berichtet über die Darstellung von Stilleben: Wir haben uns mit der Aufgabe beschäftigt, unsere eigenen Interessen, Neigungen oder Lieblingsbeschäftigungen bildlich in Form eines Stillebens zusammenhängend darzustellen. Das Wissen über Stilleben wurde uns mit Hilfe von ausführlichen Theoriestunden im Kunstunterricht vermittelt. Dabei wurden Themen wie Lichtgestaltung und Positionierung angesprochen. Dass die Ausrichtung einer Messerspitze von so enormer Bedeutung für die Aussage eines Bildes sein kann, hatte zuvor keiner geahnt.

Die Hauptfragen, mit denen sich die Kursteilnehmer zu Anfang jedoch auseinandersetzen mussten, lauteten: „Was soll ich malen?“ und „Wie werde ich das je schaffen?“. Wie sich an den Aushängen im PZ [und den Bildern im Schulbericht] erkennen lässt, haben die Schüler jedoch ihre Aufgaben bewältigen können, auch wenn sie sich nicht selten Sätze zu Ohren kommen lassen mussten, wie: „Die Stofflichkeit fehlt“, „die Plastizität fehlt“, „kann das Buch schweben?“ (gemeint ist in diesem Falle, dass des Öfteren Gegenstände so auf einem Bild wirkten, dass sie den gemalten Untergrund dem Anschein nach nicht berührten). Anhand der Ergebnisse lässt sich erkennen, in wie vielen unterschiedlichen Weisen

man ein Stilleben zeichnen kann. In manchen Bildern erscheint die Illustration wie eine alltägliche Aufnahme von einem Schreibtisch; sie ist bedeckt mit Stiften, Papieren, Unterlagen und ähnlichem. Die Betrachterposition entspricht derjenigen einer Person, die unmittelbar vor ei-

form Impressionismus beschäftigt, die um 1870 in Frankreich entstand. Die Künstlerinnen und Künstler beschäftigten sich in ihren Werken nicht mehr mit farbigen Flächen und zeichnerischen Linien, sondern mit „Lichtmalerei“. Unsere praktischen Arbeiten haben wir mit



Math.-Nat.-Kunstlehrer Heribert Endres (l.) und Norbert Meier-Trautvetter (r.), bei der Bildauswahl für den Schulbericht. Die beiden Künstler haben schon einige Ausstellungen mit ihren eigenen Werken präsentiert.

nem Tisch sitzt. Andererseits wurden aber auch die Betrachterpositionen so gewählt, dass sie das Gefühl vermitteln, man würde zu der Szenerie aufblicken; etwa in Form eines Altares. Dort wird auf den ersten Blick deutlich, dass die Anordnung der Gegenstände absolut gewollt und beabsichtigt war – der Künstler strebte auf diese Weise danach, etwas offensichtlich zur Kenntnis zu geben, ohne dass der Betrachter sich in die Gedanken des Künstlers einfinden muss, um zu erkennen, was dieser mit der dem Anschein nach willkürlichen Positionierung sagen will.

Julia Erol (jetzt Jgst. 13) schreibt über die praktische Arbeit des Kunst-Grundkurses der Jahrgangsstufe 12: Wir haben uns mit der Kunst-

einigen Werkanalysen impressionistischer Maler vorbereitet. Daneben haben wir uns spezielle Maltechniken angeeignet.

Für die praktische Arbeit hat jeder von uns eine Bildvorlage gewählt, deren wichtigste Bereiche mit Acrylfarben auf eine Leinwand „überpunktet“, d. h. übertragen wurden. Jedes unserer Werke besteht aus mehreren Farbschichten, wodurch differenzierte Farbeffekte entstehen.

Die Schülerarbeiten auf der Mittelseite dieses Schulberichts können leider nicht in Farbe dargestellt werden, was die Arbeiten wesentlich eindrucksvoller wirken lassen würde.



Jan Kowalczyk, Klasse 10a



Iris Deckers, Jahrgangsstufe 11



Steven Pham, Jahrgangsstufe 12



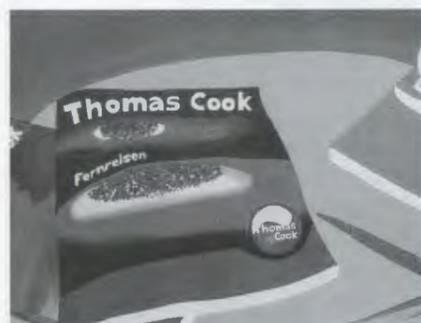
Anapalaghan Sinnathurai, Jahrgangsstufe 12



Morsal Wahabzadah, Klasse 10a



Christian Wingerath, Klasse 10a



Martina Neumann, Jahrgangsstufe 11



Romy Wunderlich, Jahrgangsstufe 11



Kristina Hirsch, Jahrgangsstufe 11



Ngoc-Hien Nguyen, Jahrgangsstufe 11

Das Niers-Projekt

Foto-AG und Kunstkurs machen Kunst



Beim Weidenbinden in der Niers. Gummistiefel und Bretter halfen nicht immer gegen nasse Füße.



Die verösten Lederstücke werden mit Juteschnur in das Weidengeflecht eingebunden.

Als Herr Endres uns im Winter 2002 von einem im Sommer geplanten Projekt an der Niers im Rahmen der Euroga 2002 erzählte, bei dem es darum ginge, an die Lederfabriken und den Zusammenhang mit der Natur in Wickrath zu erinnern, stellten wir es uns sehr lustig vor, bei hohen Temperaturen barfuß im klaren Wasser der Niers ein paar Zweigchen und etwas Leder anzubringen. So vergingen die Monate und immer wieder kam etwas mehr Theorie hinzu. Herr Endres trommelte uns regelmäßig zu einer Lagebesprechung zusammen, wobei er uns über seine

neuesten Errungenschaften – material- und konzeptmäßig – aufklärte. Nach endloser Suche fand sich auch eine Autofirma, die uns ihre Lederreste verkaufte. Als wir dann, eines Montags, nichts ahnend zur Foto-AG kamen, stand uns Herr Endres motiviert gegenüber und meinte: „Kommt! Heute fahren wir an die Niers und schauen uns mal die Weidenzweige an, die ich organisiert habe.“ Angekommen, entpuppte sich das „Anschauen“ jedoch als Euphemismus. Was uns wirklich erwartete, war eine 6-stündige-Weiden-von-a-nach-b-Trans-

port-Aktion. Es handelte sich um zwei Hängerladungen dreckiger, nasser, von Tierchen behauster Weiden, die wir erst aus dem Fluss ziehen mussten, wobei wir einige Male halb ertranken. Der Dreck machte auch vor unseren weißen Pullovern und hellen Jeans keinen Halt. Nachdem wir es tatsächlich geschafft hatten, alle Weiden aus dem einen Ende des Gewässers zu ziehen, in den Wagen zu verfrachten, loszufahren, dabei fast alle Weiden wieder zu verlieren, am anderen Ende der Niers anzukommen und jeden Zweig einzeln wieder auszuladen und in die Niers zu befördern, konnten einen schon Sprüche von interessierten Passanten wie: „Macht ihr das für die Biber“ oder „Wird das ein Rosentunnel“ durchaus zu aggressiven Reaktionen veranlassen. Die nächsten Tage verbrachten wir damit, das Leder zu schneiden. Das ging, Gott sei Dank, auch in der Schule, sodass wir dem Ort des Grauens nicht so bald wieder gegenüber treten mussten. Was allerdings mal wieder keiner ahnte: Leder schneiden ist nicht so einfach. Die teuren Schneide-Rollmesser erwiesen sich als untauglich, genau so wie die Zangen, mit denen wir die Ösen ins Leder hineindrücken sollten. Im Endeffekt haben wir dann, back to basics, auf Teppichmesser und Hammer zurückgegriffen. Die Juteschnur, die durch jede Öse gezogen werden musste, war besonders „hautfreundlich“. Nach einer Woche Arbeit, einigen Freistunden und endlosen Nachmittagen waren alle 300 Lederstücke naturgerecht geschnitten, mindestens vier Mal durchlöchert, geöst und mit Juteschnur durchgezogen. Am darauf folgenden Montag konnten wir also unser Werk vor Ort fortsetzen. Die Bedingungen schienen gut zu sein.



Das Wetter war toll, viele Helfer waren gekommen und die Stimmung war dem entsprechend gut. An diesem Tag bestand das Ziel darin, den 55 Meter langen Pfad, beidseitig mit dem Geäst zu bestücken. Die Gummistiefel waren nutzlos, da sowieso jeder bis zum Bauch nass war. Neben den Mitgliedern der Foto-AG kam uns eine ehemalige Abiturientin zur Hilfe, die zusammen mit Herrn Endres den historischen ersten Weidenzweig als Tunnelanfang in den Boden rammt. Im Verlaufe des Tages fiel uns die Praxis des „Weidenzweige-Bindens“ immer leichter. Und am Ende des Tages war der ganze Weg von einem Asttunnel bedeckt. Auch am zweiten Tag arbeiteten wir von morgens 9 bis abends 8 Uhr – leider bei nicht so idealem Wetter. Die Juteschnureinfädeler erlitten bereits am Anfang dieses Tages einen schweren Schock, als alle 1200 Schnüre bei Nässe zu reißen drohten. Aber mit etwas Fingerfertigkeit ließ sich auch dieses Problem lösen. Zu dem

Zeitpunkt versuchte man noch, möglichst auf im Wasser liegenden Brettern zu gehen. Im Laufe des Tages war das egal geworden, da man eh schon mindestens einmal mit voller Montur im Wasser gelandet war. Was auch schön war, war der verschleimte Grund der Niers. Es blieb also nicht aus, dass man mal im Schlamm stecken blieb. Und mit jedem Schritt, mit dem man versuchte heraus zu kommen, versank man noch mehr. Viele eifrige Hände befreiten die Steckengebliebenen aus ihrer Schlammfalle. Zum Mittagessen wurden wir dann in das noble Schlossrestaurant eingeladen. Wir saßen an perfekt gedeckten Tischen, bekamen Oliven und Brot zur Vorspeise und ließen uns von Kellnern in Uniformen bedienen, wobei wir in unseren verschlammten Kleidern hervorragend in dieses Bild passten. Doch der Hunger war zu groß, um sich darüber weitere Gedanken zu machen. Und anschließend musste es schließlich weitergehen. Unser Tunnel nahm immer

mehr Form an und immer mehr von uns versanken bauchnabeltief im Schlamm. Aber gegen Ende des Tages war es vollbracht. Das Niersprojekt schaffte das, wozu wir kaum noch in der Lage waren: Es stand! Endlich konnten wir uns zurücklehnen und in der Foto-gruppe auf unseren Erfolg anstoßen. Einige Tage später stand uns nur noch ein Presetermin bevor, bei dem das Kunstwerk offiziell eröffnet wurde. Die Arbeit war ungewohnt und nervenaufreibend, aber am Ende waren wir stolz auf das Ergebnis. Herr Endres (kunst-)philosophierte tröstend und entschuldigend: „Kunst findet nicht nur auf dem Papier statt!“ In der Tat, unser Niers-Tunnel am Schloss Wickrath ist für Spaziergänger nicht zu übersehen.

NILANIE GNANASUNDARAM
& SARAH SCHMIDTLEIN

Der Klassenbuchschränk

Seit Jahren war es üblich, dass die Klassenbücher nach dem Unterricht ins Sekretariat gebracht und dort in die dafür zuständige Schublade gesteckt wurden. Frau Habrich, die seit ihrem Dienstantritt im letzten Jahr in so manchen Bereichen innovativ tätig geworden ist, hatte die Idee, für die Klassenbücher einen fahrbaren Kasten gegenüber dem Lehrerzimmer aufstellen zu lassen, in dem die jeweils verantwortlichen Schüler die Kladden, die den Unterricht dokumentieren, deponieren können. Der Kasten hat auf der einen Seite Schlitze, durch die die Klassenbücher eingeschoben werden können. Die Türen auf der anderen Seite sind aus Holz. Nun konnten natürlich diese

Türen nicht schmucklos bleiben. Daher wurde Kunstlehrer Heribert Endres damit beauftragt, die Türen durch Schüler in ansprechender Weise bemalen zu lassen. Jetzt zierte das Gemälde von Anke Surmacs (9b) den Klassenbuchschränk. Wie es dazu kam, schildert sie so:

„Geradezu überrumpelt fühlten wir uns, als uns Herr Endres eine außergewöhnliche Aufgabe stellte: die Gestaltung des Klassenbuchschranks. Innerhalb einer Schulstunde im Kunst-Differenzierungskurs sollte jeder von uns einen Entwurf zu Papier bringen. Die Funktion des Schranks sollte erkennbar sein, gleichzeitig sollte der Schränk dadurch verschönert werden. Der beste Entwurf

wurde von Frau Habrich und Herrn Endres ausgewählt. Und da es sich hierbei um meinen Entwurf handelte, durfte ich auch den praktischen Teil übernehmen. Hierbei sammelte ich erste Erfahrungen im Umgang mit Acrylfarben. Das Motiv mit der Kombination von einem Klassenbuch, welches die Funktion des Schranks aufzeigt, und den bunten Farben, die Aufmerksamkeit erregen und ein wenig provokant wirken sollen, lässt den Schränk lebendig aussehen.“ In der Tat ist der Klassenbuchschränk ein Blickfang auf dem Flur gegenüber dem Eingang zum Lehrerzimmer.

HERBERT PETERS



Der neu gestaltete Klassenbuchschränk. Dahinter der Kunst-Diff-Kurs der Stufe 9. Im Vordergrund (v.l.n.r.) Herr Endres, Anke Surmacs und Frau Habrich.

Kreatives Schreiben

Ein Tag als Tier

Langsam lugte ich hinter dem Stein hervor. War er weg oder lauerte er noch? Ich war mir nicht sicher, meine Sinne ließen mich im Stich und so vertraute ich auf meine Augen: Ich sah keine Luftblasen mehr aufsteigen. So schloss ich mich bei der nächsten Gelegenheit einem Schwarm Guppies an. Eigentlich schätze ich ihre Gegenwart nicht: Sie plappern zu viel, schwimmen unkontrolliert und sind nur schön anzusehen, doch, den Tod vor den Augen, machte sogar ich von meinen Prinzipien eine Ausnahme. Ich gelangte schnell wieder in mein Revier. Puh, was für ein Schrecken so frühmorgens. Das machen meine Gräten wohl nicht mehr lange mit. Aber warum gibt es in meiner Umgebung kein Essen mehr? Algen, Wasserflöhe, Plankton – alles weg! Das wäre ja alles nicht so schlimm, doch für meinesgleichen ist es nicht einfach, sich ein neues Revier zu suchen, schon gar nicht an einem Ort, wo es schon gefährlich ist, sein Revier auch nur zu verlassen! So irrte ich durchs Wasser, in einer Gegend, von der ich nicht wusste, ob sie ungefährlich war, blubberte vor mich hin und überlegte, was zu tun war. In so einer Situation hatte ich mich nie vorher befunden. Ich spürte, wie mein Hunger mit jedem Flossenzug stieg. Das Wasser erwärmte sich allmählich, das ist immer so, wenn die gelbe Scheibe oben ist. Ich mag sie nicht: Wenn sie da ist, ist es zu heiß, wenn nicht, gefriert das Wasser; und dann blendet sie auch noch. Doch nun brauchte ich etwas zwischen die Zähne.

Meine Kraft schwand. Was war, wenn jetzt eine weitere Gefahr kommen würde? Ich

wäre ihr schutzlos ausgeliefert. Doch was sah ich da? Ein Regenwurm! Was für ein Glücksfisch ich doch war! Ich fragte mich natürlich nicht weiter, woher der zappelnde Wurm kam, der dort im Wasser trieb. Ich biss sofort zu: So eine Chance bekam man nur einmal! Und ein zweites Mal sollte es für mich auch nie geben, denn mit einem Ruck wurde ich hochgezogen. Hoch, der gelben Scheibe entgegen! Sie blendete mich. Ich hatte Schmerzen im Mund: Etwas Kaltes hatte sich in meine Zunge gebohrt, noch dazu zappelte der Wurm immer noch, doch ich konnte ihn nicht kauen und runterschlucken. Ich sah nichts außer dem grellen Licht. Plötzlich wurde mein schmerzender Mund erlöst, das kalte, spitze Stäbchen herausgezogen. Der Wurm hatte aufgehört zu zappeln und ich aß ihn – was blieb mir anderes übrig? Ich folgte einfach meinen Reflexen. Ich wartete auf das Ende – wo war das angenehme Wasser? Wo war ich? Plötzlich sauste ich durch diese wasserlose Umgebung, versuchte die Augen zu öffnen, doch schon tauchte ich ein...in Wasser! Ich fühlte, wie sich meine Schuppen glätteten, meine Kiemen arbeiteten wieder und ich schwamm... doch viel Platz hatte ich nicht: nach zwei, drei Flossenzügen wurde ich durch etwas Hartes wieder zurückgestoßen. Eines wusste ich: Das war nicht mein Zuhause! Hunger verspürte ich keinen mehr. Ich hatte eben ja den Wurm gegessen. Doch wo war ich? Keine anderen Fische. Sollte dies mein neues Revier sein? Abwarten..

Theresa Herbrand (8c)

Seit dem letzten Halbjahr gibt es eine Arbeitsgemeinschaft, geleitet von unserer neuen Kollegin Christiane Steinhoff, die sich damit beschäftigt, Gedanken, Gefühle und Vorstellungen in Worte zu fassen. Titel der AG: kreatives Schreiben. Hier einige Ergebnisse dieser AG aus dem Schuljahr 2002/03.

Der letzte Tag meines Lebens

Den letzten Tag meines Lebens würde ich genießen.

Am letzten Tag meines Lebens würde ich ganz normale Sachen machen.

Am letzten Tag meines Lebens würde ich in den Zoo gehen.

Am letzten Tag meines Lebens würde ich eine meterlange Telefonrechnung verursachen.

Am letzten Tag meines Lebens möchte ich mit niemandem streiten.

Am letzten Tag meines Lebens träfe ich mich mit meinen Freunden.

Den letzten Tag meines Lebens verbrächte ich mit meiner Familie.

Am letzten Tag meines Lebens möchte ich allen zeigen, wie gern ich sie hab.

Am letzten Tag meines Lebens würde ich mein ganzes Geld den Menschen spenden, die es brauchen.

Am letzten Tag meines Lebens würde ich viele Menschen zu meiner Beerdigung einladen.

Am letzten Tag meines Lebens möchte ich mich nach innen kehren und mit meinem Vater schweigen.

Jasmin Capan,
Kim Verbocket, Samya
Mohamed, Julia Bülling,
Klassen 8/9

Schabernackel

Die Musical- und Theater-AG MUT spielte im Stadttheater

Am 24. Juli war die Stunde der Wahrheit – die Arbeit der MUT-AG (Musical und Theater), die mehr als ein Schuljahr beansprucht hatte, fand ihren krönenden Abschluss.

Auf dem Programm stand „Schabernackel“, ein Musical für Kleine und Große, zu dem der Komponist Heinz Lemmermann ein witziges Theaterstück von Werner Schrader umgeschrieben hatte: ein unsichtbarer Kobold namens Schabernackel (bei uns spielte sogar ein Schabernackel-Duo) sorgt dabei für viel Spaß und ein bisschen Gerechtigkeit, indem er in vier kurzen Szenen einigen schrulligen Zeitgenossen einen Streich spielt.

Viel Lampenfieber, ein wenig Durcheinander (Julia hatte angeblich abgesagt, kam aber doch trotz Fieber) und viel Mitdenken und Mithelfen der „Truppe“, die genau auf den Punkt vorbereitet und konzentriert war, waren die unnachahmliche Theatermischung, die am Ende des Stücks zu gemeinsamer Freude und Erleichterung führten. Das Publikum – leider nicht so zahlreich, wie wir gewünscht

hatten – war offenbar begeistert und verlangte eine Zugabe, die wir nur zu gerne lieferten. Alle Mitwirkenden waren in Höchstform, einschließlich unseres Technikers Marc Mühlmeier, der mit den Theater-technikern fachsimpelte. Dieser äußere Rahmen war völlig außergewöhnlich, denn die Aufführung fand auf der Hauptbühne des Stadttheaters statt. Das Schultheaterfestival, das in jedem zweiten Jahr den Mönchengladbacher Schulen die Möglichkeit bietet, einmal unter professionellen Gegebenheiten aufzutreten, hatte in diesem Jahr nun also die Unter- und Mittelstufenschüler der MUT-AG zu Gast. Und anstelle von Nervosität und Lampenfieber entfesselte dieser Rahmen selbst die ungeahntesten Talente der Schüler.

Glänzend sorgten Sina und Sami Guntermann als Schabernackel-Duo für Gerechtigkeit und Schadenfreude, Murat Sahinbas und Philip Neuß waren teils witzige, teils nachdenkliche Rahmenakteure, Burcu Tigli und Carsten Hendricks waren sichere und spielfreudige Schnellsprecher und Wort-

wechsler. Lisa Peckel war ebenso lustig wie überzeugend als Hund und Henriette, Sebastian Ungerechts sang und spielte den Umweltsünder gekonnt und gewohnt sicher, unterstützt von der besorgten „Ehefrau“ Selda Gök. Die Schulkinder Anastasia Blok, Elena Goroll, Nicole Naaf, Julia Schmitz, Saskia Sonn gaben eine verschabernackelte Schulstunde, geleitet vom besonders spielfreudigen und präsenten Dennis Struckmeier als Lehrer. Die Bande der „Starken“ führte Egon (Cihan Gökdoğan) an, während Stephanie Viergutz als Herr Wendeloh und Anke Surmacs als Frau Gernlich verblichlich versuchten, den Schnellsprechern Burcu und Carsten Einhalt zu gebieten. Das wichtigste Gestaltungselement, die Führung und Begleitung am Flügel, lieferte Thorsten Corban, der so den Sängern und Tänzern Sicherheit gab. Alle sangen und sprachen ohne Mikrofone! Dies war einer der Gründe, weshalb uns die Aufführung in unserem wunderbaren Stadttheater so viel Spaß gemacht hat.

DORIS MIELKE

Buchwoche

In jedem Jahr, zur Zeit des Erscheinens des Schulberichts, also Ende November, findet am Math.-Nat. die Buchwoche statt. In einer Zeit, in der man MTV schaut, statt Musik zu hören, in der man Literatur nur in der Verfilmung kennt, statt im Original, ist eine solche Woche des Buches ein wohl bedachter und notwendiger Gegenpol. Seit vielen Jahren ist Harald Görner der Organisator dieser Buchwoche, in der gerade für die jungen Schüler ein Kontakt zum Buch hergestellt werden soll. Neben Buchausstellung und Lesenacht findet eine Ak-

tion der Buchwoche immer wieder großen Anklang bei den Schülern: die Autorenlesung. Die Fülle an Ideen, die in einem solchen Buch niedergeschrieben sind, muss ja von irgendjemandem stammen. Hier hat man die Gelegenheit, Kontakt zu solchen Menschen zu bekommen, die solche Ideen produzieren.

Christa-Maria Zimmermann, in Düsseldorf lebende Autorin, las den Schülern im letzten Jahr über das „Amulett des Pharaos“ (erschienen 2001) vor und vermittelte so Geschichte in spannender und einge-



hender Weise. Die Schüler waren fasziniert.

HERBERT PETERS

Arbeitsgemeinschaft Russisch

Seit Jahren gibt es am Math.-Nat. eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit der russischen Sprache beschäftigt. Die AG würdigte in einem Übersetzungsbeitrag zur 300-Jahrfeier von St. Petersburg die wechselhafte Geschichte dieser weltberühmten Stadt.

1) Gründung der Stadt
Über die Gründung der Stadt St. Petersburg gibt es verschiedene Legenden. Gemäß einer von ihnen erklärte Peter I am 16. Mai 1703 auf einer Insel in

der Mündung des Flusses Newa: „Hier soll eine Stadt sein!“ Hierbei legte er zwei mit Gras bewachsene Erdschollen in Form eines Kreuzes zusammen. Darauf nahm der Zar einen Spaten – und die Arbeit fing an. [...]

Aus Petersburg wollte Peter eine Stadt machen, die vollständig seinen Vorstellungen von einer zeitgemäßen Stadt entsprach und die nicht mit dem „dunklen“

Moskau vergleichbar sein sollte. Als Beispiel diente ihm anfangs Amsterdam, aber schon bald wuchs der Appetit des Zaren und Petersburg sollte nun Paris ähnlich werden, aber mit breiten und geraden Straßen („Prospekten“) [...]

... und die Stadt wuchs wie im Märchen. Im Jahre 1717 wurde sie Hauptstadt von Russland. Im Jahr 1725 zum Ende der Zarenregierung von Peter I nahm sie einen Platz von 20 Werst ein, und es

lebten in ihr mehr als 40000 Menschen [...]

2) Die große sozialistische Oktoberrevolution

Nach dem Eintritt Russlands in den Ersten Weltkrieg am 18. August 1914 wurde Sankt Peter(s)burg umbenannt in Petrograd. Im Jahre 1917 wurde die Stadt zum Hauptschauplatz der Ereignisse der Februar- und Oktoberrevolution. [...]

Unter der Führung Lenins im Oktober 1917 [...] nahmen Arbeiter und Bauern die Macht in

ihre Hände. Petrograd wurde zu Ehren des Führers der Revolution umbenannt zu Leningrad. [...]

3) Die Leningrader Blockade
Am 22. Juni 1941 fiel Hitler-Deutschland in die Sowjetunion ein. Im September desselben Jahres drangen die faschistischen Streitkräfte bis Leningrad vor. Sie wollten die Stadt im Sturm einnehmen, doch sie wurden zurückgeschlagen von Teilen der Roten Armee und der Volkswehr.

Mehr als 100000 Leningrader erhoben sich zur Verteidigung ihrer Vaterstadt. Daraufhin gingen die Faschisten zur Belagerung Leningrads über und umzingelten die Stadt mit einem dichten Ring von Streitkräften. Trotz Hunger, Kälte und Krankheiten hielten die Leningrader die Blockade aus, die erst im Januar 1943 durchbrochen und erst zu Beginn des Jahres 1944 endgültig aufgehoben wurde.

Diese Textauszüge wurden der russischen Zeitschrift „Po swjeto“ entnommen und in einer Gemeinschaftsproduktion übersetzt von Olga Lobanova, Julia Fischmann, Anna Domaschenko und Tobias Czech.

RAIMUND PISPERS

Основание города 1

Об основании города Санкт-Петербурга существуют разные легенды. По одной из них, 16 мая 1703 года на острове в устье реки Невы Пётр I объявил: «Здесь быть городу». При этом он сложил два куска зерна в виде креста. Затем царь взял лопату – и работа началась. [...]

Петербургом Пётр хотел создать город, который полностью соответствовал его представлениям о современном городе и который ничего общего не должен был иметь с тёмной Москвой. Примером ему сначала служил Амстердам, но скоро appetite у царя рос, и Петербург должен был уже походить на Париж, но с широкими и прямыми «перспективами» (проспектами) [...]

... и город рос как в сказке. В 1717 году он стал столицей России. В 1725 году, к концу царствования Петра I, он занимал площадь 20 квадратных верст, и жило в нём свыше 40 тысяч человек. [...]

Великая Октябрьская социалистическая революция 2

После вступления России в Первую мировую войну 18 августа 1914 года Санкт-Петербург переименовали в «Петроград». В 1917 Петроград стал главным местом событий Февральской и Октябрьской революций. [...]

Под руководством Ленина в октябре 1917 года рабочие и крестьяне [...] «взяли власть» в свои руки. Петроград в честь вождя революции в 1924 году переименовали в Ленинград [...]

Ленинградская блокада 3

22 июня 1941 года гитлеровская Германия напала на Советский Союз. В сентябре этого же года фашистские войска подошли к Ленинграду. Они хотели взять город штурмом, но всё-таки были отбиты частями Красной Армии и народного ополчения. Более 100 тысяч ленинградцев встали на защиту родного горо-

да. Тогда фашисты перешли к осаде Ленинграда и окружили его плотным кольцом войск и полностью отрезали от страны. Но люди не сдались. Несмотря на голод, мороз и болели они выдержали блокаду, которая была прорвана только в январе 1943 года, а окончательно снята лишь в начале 1944 года.

[из: ПО СВЕТУ 2/2003]

Aregawi spielte: Shakespeare, Der Sturm

Wir sind vom Stoff, aus dem die Träume sind!



Spielleiter, Motivator und Motor der Math.-Nat.-Theatergruppen: Hans-Jürgen Kolvenbach

Am 10., 11. und 12. Januar 2003 präsentierte die Theatergruppe Aregawi im PZ des Math.-Nat. Shakespeares Sturm. Zum wiederholten Mal konnte Deutsch- und Philosophielehrer Jürgen Kolvenbach eine Gruppe von Schülern so begeistern und ausbilden, dass ein Ergebnis herauskam, das weit über das Niveau von herkömmlichem Schülertheater hinausging. „Alle müssen ganz das Stück über mitwirken, kaum einmal Pause; alle müssen an jeder Probe mit ganzer Person – Körper und Geist – teilnehmen; alle müssen sich ganz im Straßentheater riskieren und das große PZ des Math.-Nat. am Tage X zur Aufführung ganz füllen.“ Das ist das Konzept des Regisseurs und Motivators Jürgen Kolvenbach für erfolgreiche Aufführungen. Dabei lässt er nicht einfach Stücke so spielen, wie sie in der Reclam-Ausgabe stehen. Die Aufführungen, die den Raum des PZ, manchmal sogar das gesamte Schulgelände als Bühne haben, beinhalten Anspielungen und Zitate und wurden diesmal von Thorsten Corban musikalisch unterstützt und bereichert. Beim Sturm gab es Wechselgespräche Shakespeares mit Goethe, Kleist und vielen anderen. „Shakespeare hat auf seinem Grab mit einer Birke gewedelt. Das habe ich als ‚Ja‘ interpretiert, als ich ihn fragte, ob er mit seinen Nachkommen in der deutschen Literatenreihe anbandeln wolle“, meint Kolvenbach.

Frank Zimmermann titelte in der Rheinischen Post „Shakespeares Sturm in peppiger Version und sprach von einer „gelingenen Aufführung“. Er schreibt: *„Wir sind der Stoff, aus dem die Träume sind und unser Leben ist von einem Schlaf umgriffen.“ Dieser Satz war das Motto der Inszenierung von Shakespeares „Der Sturm“, die am Freitagabend im Math.-Nat. Gymnasium Premiere hatte. Das Theaterprojekt des Deutsch Leistungskurses unter Leitung des Lehrers Hans Jürgen Kolvenbach präsentierte das Stück vor „ausverkauftem Haus“ in einer sehr peppigen Version: Prinz Ferdinand schmachtet seine Miranda mit „Love me tender“ an. Einer der Calibane verwandelt sich in Tolkins Golum, wenn er über der schlafenden Miranda geifernd von „Mein Schatz“ spricht. Dann skandieren die Calibane: „I scream, you scream, we all scream for icecream!“ aus dem Film „Down by law“, und zum Ende des Stücks singt das ganze Ensemble „Dreams are my reality“ aus dem Teenie-Film „La boom“.* Das ganze findet statt auf einer ebenso schlicht wie genial gestalteten Bühne: aus 70 Metern blauem Stoff war die Insel geschneidert, die am ehesten aussah wie ein riesiger Hut; die Hutkrempe stellte den Strand vor, und der Raum in der Mitte war mal ein Zelt, mal ein Berg und mal die Umkleidekabine



für die fleißigen Schauspieler, die bis zu fünf Rollen übernommen hatten. Besondere Freude hatte das Publikum an den komischen Szenen des knapp vierhundert Jahre alten Stückes: Hier glänzte besonders Narima El Mousaoui als berauschter Kellermeister Stephano. Herrlich komisch lallte sie ihren Text und harmonierte dabei sehr gut mit ihren Mitspielern Filiz Kayaci – die in vier Rollen überzeugte – und Martin Makolies. Letzterer entwickelte sich im Laufe des Schauspiels immer mehr zum Star des Abends: als wilder, missgeschaffener Sklave Caliban tanzte, humpelte, stöhnte und hechelte er über die Insel und sorgte so für zahlreiche Lacher. Nora Schneider und Rebekka van Wijk harmonierten als Luftgeister und zeigten neben ihrem Schauspiel auch noch



Nach dem Stück feierte die Schule ihre Theatertruppe und deren viele fleißigen Helfer. Zu Recht!

Talente an der Querflöte (Nora) und beim Bauchtanz (Rebekka). Tobias Ahnert spielte zwei Rollen und Schlagzeug. Als Prospero, der Hauptfigur des Stückes, die alle Fäden in der Hand hält, wirkte er fast unterkühlt intellektuell. Katrin Czogalla gab eine überzeugend kindliche Miranda, und Sven Schöpf gab neben zwei anderen Rollen auch einen Prinzen Ferdinand in einer unnachahmlichen Mischung aus dem Jungen mit der Gitarre und Woody Allen.

Diese äußerst positive Rezension ist die Krönung einer intensiven Arbeit, die zuerst als übermäßig groß erschien. Doch irgendwann muss es bei den jungen Leuten „klick“ gemacht haben. Aus Schülern wurden Schauspieler. Kolvenbach: „Es war Wahnsinn und der Beweis, dass unsere Jugend ganz da sein kann, wenn die Lehrer mit ihnen den Weg gehen, nicht sich raushalten, selber alles geben. Plötzlich stimmten die Bewegungen, plötzlich machte keiner mehr Pause zwischen seinen Texten,

plötzlich lebte Shakespeare: die Spieler(innen) waren der Stoff aus dem Träume sind. Und Schiller behielt Recht: Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt, und er spielt nur da ganz, wo er mit der Schönheit spielt. Alles war Traum und zugleich Wirklichkeit im großen PZ des Math.-Nat. Schön, dass unser kritisches Publikum mitspielte und sich faszinieren ließ.“

HERBERT PETERS



Das Aregawi-Ensemble mit technischem Personal.

Klingendes Math.-Nat.



Die Musikgruppen am Math.-Nat. werden immer farbenfroher.

Besonders deutlich war dies im vergangenen Schuljahr bei den beiden Schulkonzerten zu erkennen:

Für das Weihnachtskonzert durften wir am 17.12.2002 in St. Joseph, Hermges, zu Gast sein. Die musikalische Bandbreite reichte von dem besinnlichen Kanon Johann Pachelbels, einfühlsam musiziert von einem Streichquartett, bestehend aus den Schülerinnen Alina Ziegler, Julia Göbel, Andrea Roussel und Teresa Herbrand, bis hin zu verswingten Weihnachtsliedern, die das Blasorchester spielte. Beeindruckend waren besonders die Auftritte der Gesangssolisten Melanie Malinowski („Oh happy day“)

und Ragnath Ilankothasan („Hosanna“ von A.L.Webber). Das Sommerkonzert am 18.6.2003 führte durch ein riesiges Spektrum musikalischer Bandbreite. Im ersten Programmteil war die klassische Sparte vertreten: Hervorzuheben ist hier die glänzende Leistung, die Thuy Bui (10c) als Klaviersolist in Mozarts A-Dur-Klavierkonzert bot. Nach einer Pause streifte das Programm Musik aus Film („Herr der Ringe“) und Fernsehen („Muppet Show“), aus dem Musicalssektor („Grease“), der Minimal Music („Changing Waltz“, eine Komposition des Abiturienten Tobias Ahnert) und sogar aus der türkischen Popmusik. Dabei war die Percussion-AG, von Herrn Forg in professioneller Manier ange-

leitet, ein frenetisch bejubelter Höhepunkt des Konzerts. Mit dem Simarek von Tarkan entführten drei türkische Mädchen (Burcu Tigli, Ebru Sarikaya und Buket Kara) das Publikum in ihre Welt.

Die Konzerte stießen auf eine überaus positive Resonanz. Ein gemeinsames Musizieren von Schülern aller Altersstufen – angefangen beim längst etablierten Unterstufenchor von Frau Mies bis hin zum Vokalpraktischen Kurs, den Frau Dembowski leitete – ist vielleicht die schönste Art, sich als große Schulfamilie zu präsentieren. Und so waren die Fachschaft Musik und alle Mitwirkenden sehr zufrieden mit ihrem klingenden Math.-Nat.

THORSTEN CORBAN

Besuch vom Orchester



Am 22.02.2003 kam Besuch vom Orchester der städtischen Bühnen und stellten Schülern ihre Instrumente vor. Möglich gemacht hatte diese Begegnung Christiane Mies. Die Sechstklässler erfuhren hautnah, wie etwa Querflöte, Horn, Fagott und Klarinette klingen und zu spielen sind.

Kennenlern-Nachmittag am 28. Juli 2003

In jedem Jahr, wenn sich die Sommerferien nähern, begegnen sich im Math.-Nat. Jung und Alt. Eigentlich sind beide genannten Personenkreise noch relativ jung, nur die einen sind älter, gestandene Math.-Natler, Abiturienten halt, kurz vor ihrer Entlassung, die anderen sind dem gegenüber noch ziemlich jung und wollen erst noch richtige Math.-Natler werden: die zukünftigen Fünftklässler. Letztere sollen sich, bevor für sie der Ernst des Gymnasialle-

bens beginnt, schon einmal kennen lernen. So geschah dies auch wieder am 28. Juli. Die Fast-Math.-Natler lernten ihre zukünftigen Klassenkameraden kennen und natürlich auch die zukünftige Klassenleiterin (im Foto unten links: Frau Kirfel). Eltern und Schüler bekamen von Frau Habrich, Frau Göbel und Herrn H. Peters Informationen zum Schulbeginn. Der Nachmittag wurde musikalisch eingerahmt dank des Engagements von Frau Mies



und ihres Unterstufenchors und Herrn Corban. Die „Neuen“ wurden gleich integriert und sangen und spielten mit.

HERBERT PETERS



Martinszug – Math.-Natler erwanderten 26.000 €

Traditionsgemäß fand auch 2002 wieder unser Martinszug statt.

Seit 1981 ziehen die Schüler und Schülerinnen der 5. und 6. Klassen mit selbst gebastelten Fackeln durch die Straßen von Hermges. Im Schein des Martinsfeuers findet dann auf dem Schulhof des Math.-Nat. die Mantelteilung statt. Für das Feuer war bis zum vorigen Jahr Herr Kremer verantwortlich. Nach dessen Verabschiedung hat dies der Kollege Thomas Ahr übernommen.

Die Darsteller der Mantelteilung sind seit Jahren ein eingespieltes Team. Martin mit Pferd

kommen vom Reitstall Klinker, und unser Bettler ist der Kollege Konrad Multmeier, der für diese Rolle staturmäßig äußerst geeignet ist.

In dem mit Fackeln geschmückten PZ wird für das leibliche Wohl aller Teilnehmer und Gäste (Eltern usw.) gesorgt. Es gibt Glühwein für die Großen, Saft für die Kleinen und schließlich Weckmänner für alle.

Nach einem gemeinsam gesungenen Martinslied, begleitet von unserer eigenen Blasmusikkapelle, bestehend aus Schülern und Ehemaligen des Math.-Nat., werden die prämierten Fackeln aus den jewei-

ligen Klassen der Stufen 5 und 6 an den Fackelbaum gehängt. Für die schönsten – prämierten – Fackeln gibt es Preise. Die Klasse mit den meisten prämierten Fackeln bekommt einen Klassenpreis. Letzterer ist eine Fahrt nach Grefrath zum Schlittschuhlaufen. Die schönsten selbst gebastelten Fackeln können einige Wochen lang im PZ bewundert werden.

Der Martinszug des Math.-Nat. kann in der Form stattfinden, weil die Ausgaben durch Spenden des Kollegiums, des Fördervereins und durch den Kauf eines Weckmannes finanziert werden.

Sankt Martin, die Symbolfigur der guten Tat, inspirierte bei unserem Martinszug am 12. November 2002 wohlützig zu werden, und zwar mit der Verteilung des Geldes, das bei der Wohltätigkeitswanderung am 8.10.2002 von den Schülern des Math.-Nat. erwandert worden war. Unsere Schüler schafften es in diesem Jahr, die Rekordsumme von 26.000 Euro für wohlütige Zwecke spenden zu können. Im PZ überreichte Frau Habrich die Schecks an die traditionell von uns bedachten Organisationen. Neben letzteren wurde diesmal das Projekt eines Waisenhauses in der Türkei bedacht.

DOROTHEA KIRFEL

DRK – Sammelaktion 2003

Auch in diesem Jahr sammelten die Schüler und Schülerinnen des Math.-Nat. für das DRK. Insgesamt 98 Jungen und Mädchen der 7. Klassen sammelten die stolze Summe von 3.538,57 Euro.

Ein Dankeschön dafür gab es am Montag, 21. Juli 2003 bei Spiel und Spaß im Volksbad. Für das leibliche Wohl wurde natürlich auch gesorgt. Es gab Kuchen, Getränke und Eis. Diese Sammelaktion findet

schon seit 1974 am Math.-Nat. statt. In diesen 29 Jahren zeigten die Math.-Nat.-Schüler gleichbleibend ihre Hilfsbereitschaft.

DOROTHEA KIRFEL



www.colloqui.de

Das Internet ist längst keine Besonderheit mehr. Und auch das Math.-Nat. ist mehrfach dort vertreten. Neben unserer Homepage www.math-nat.de findet man dort eine äußerst interessante Seite www.colloqui.de, die Webpage, die von Math.-Nat.-Informatiker Harald Schiffl betreut wird. Auf dem Eröff-

nungsbildschirm hat man die Auswahl zwischen Schulquiz, Ikarus, mupad und ubi (Unterrichtsbegleitung im Internet). Das Ganze ist sehr stark mathematisch-naturwissenschaftlich ausgerichtet und bietet Informationen, Aufgaben und Preisrätsel. Einfach anklicken und sich überraschen lassen!

Der Besuch aus den Niederlanden

Vor allem in der Sommerzeit macht es sich bemerkbar: Es kommt viel mehr Besuch aus den Niederlanden zu den Seiten von www.colloqui.de als sonst im Jahr. Die Suche nach den günstigsten Benzinpreisen hat daran nicht geringe Schuld! Die Ferien sind da, der Wohnwagen wird angehängt und wo in Europa kann man jetzt noch günstig tanken? Am besten fragt man also im Internet bei google.nl beispielsweise nach „benzinpreizen belgie“. Aber auch mit „luxemburg“, „duitsland“ oder „frankrijk“ kommt man zum Ziel! Wohin? Zum Benzinpreis-Rätsel des Math.-Nat., das eigentlich als erste Folge vom Schulquiz schon längst Vergangenheit ist.

Das Schulquiz

„Noem de drie landen met de laagste benzineprijzen en vermeld bij elk van deze landen de prijs per liter!“. So lautete damals die Aufgabe und ebenso ungewöhnlich war das, was es zu gewinnen gab: Eine Fahrstunde bei der Fahrschule Ismar. Ob nun eine Fahrstunde, ein Modellbaukasten von Revell, ein Fotoapparat oder eine Marken-Sonnenbrille von Ermeding der Preis der Mühe war, über all das berichtet colloqui.de im „Schulquiz“. Natürlich findet man dort auch alles über die Fragen, wie und von wem sie ausgewählt und beantwortet wurden. Da war doch bei dieser Geschichte ein

ganz besonderer Reiz: Die Fragebogen wurden im Internet ausgefüllt, die Antworten dann zurückgesandt, um schließlich beim Empfänger in einer Datei zu landen. Eine weitere kleine Besonderheit fällt bestimmt auch noch auf, wenn man die Geschichte vom Schulquiz liest. Dort gibt es nämlich eine etwas unübliche „Gliederung“, die so wie eine Landkarte gestaltet ist. Unter www.mugd.de sind solche Mindmaps beschrieben, und wenn man jetzt die Mindmap vom Schulquiz im Uhrzeigersinn betrachtet, dann kommt man, beginnend bei der „Schmugglerbande“, zu einem guten Schluss.

Ikarus und ubi

Am Anfang, als es das Schulquiz noch gar nicht gab, stand unter anderem der Name Ikarus für die Internet-Aktivitäten der Schule. Dieser Name, der wie auch [colloqui](http://colloqui.de) nach (gutem) altem Europa klingt, führte dennoch Neues im Schilde und war eine Abkürzung für „Information und Kooperation @ Region und Schule“. Mit dem so bezeichneten Beitrag beteiligte sich die Schule in den Jahren 1999 und 2000 am GÖS-Initiativprogramm des Landes, das sich damit die „Gestaltung und Öffnung von Schule“ nach außen zum Anliegen machte.

Das Projekt ist nun abgeschlossen. Nach den Erfahrungen mit Ikarus und dem Schulquiz lag es nahe, einen neuen Schwerpunkt zu su-

chen. Dies geschieht mit ubi. Genaueres gibt es dazu auf den Seiten www.colloqui.de/ubi2003/ zu finden.

MuPAD

Wenn's um Mathematik geht, dann ist die Welt beim Taschenrechner nicht stehen geblieben. Eine Reihe von Computerprogrammen hat die Mathematik-Welt verändert. Sie heißen Computer-Algebra-Systeme (CAS) und bieten eine fast unüberschaubare Vielfalt von Funktionen und Möglichkeiten. Für den Schulbereich hat sich in letzter Zeit vor allem das einzige europäische Programm einen Namen gemacht. Es heißt MuPAD und kommt, wie der Name andeuten soll, aus Paderborn. Gerade jetzt startet dazu ein Modellprojekt in Nordrhein-Westfalen: Mumm (Mathematikunterricht mit MuPAD). Natürlich hat auch das Math.-Nat. Mumm und ist mit dabei. Das nächste Jahr wird interessant. Und es gibt wieder ein Mathe-Quiz. Als Preis winkt die CD von MuPAD, die einen Wert von 750 Euro hat.

HARALD SCHIFFL

Skifahrt der Klassenstufe 8 ins Kleinwalsertal

31.1. bis 8.2. und 8.2. bis 15.2.2003



Eine der Math.-Nat.-Skigruppen bei strahlendem Wetter vor dem Hohen Ifen

Die diesjährige Skifahrt war von besonderem Charakter. Alle Klassen der Stufe hatten sich für die Skifahrt entschieden. Diese große Anzahl von Schülern konnten wir auch nicht in den zwei Jugendheimen, die unserer Gastgeber auf dem Heuberg anbieten, unterbringen. Deshalb fuhren die Klassen in zwei Etappen: zunächst die Klassen 8a, 8b und 8e vom 31.1.03 bis zum 8.2.03. An diesem Morgen gab es dann einen „fliegenden Wechsel“. Die zweite Gruppe mit den Klassen 8c und 8d reiste an und der Bus nahm die erste Gruppe wieder mit zurück. Das gab viel Gedränge und Hektik sowie Stress für die Lehrer. Aber alles lief doch mehr oder weniger wie geplant, und die zweite Gruppe begann ihre Zeit im Kleinwalsertal ebenso unausgeschlafen



Wolfgang Brockers bei der Verleihung des Chefkoch-Ordens an den Herbergsvater.

wie die erste Gruppe.

In beiden Gruppen gab es das gleiche Ausbildungs- und Gesellschaftsprogramm mit den Höhepunkten Spieleabend, Zimmer-Aufräumwettbewerb, nächtlicher Fackellauf, Juxrennen mit vorhergehender stimmungsvoller Paarauslosung und Abschlussfete. In beiden Wochen erlebten die meisten Schüler/innen diese großartige Hochgebirgswinterwelt. Die meisten hatten noch nie so viel Schnee erlebt, noch nie so schnellen Lernerfolg und noch nie so intensiv mentalen und körperlichen Stress erfahren wie in dieser Woche dichter Erlebnisse. In einem Punkt unterschieden sich die beiden Wochen aber



Neben dem Skifahren mussten auch schriftliche Arbeiten erledigt werden

grundlegend. In der ersten Woche schneite es mit Ausnahme des ersten und letzten Tages fast unentwegt, so dass wir nahezu im Schnee untergingen, was allerdings für gute Schneebedingungen zum Lernen sorgte. Dagegen hatte die zweite Gruppe sehr viel Schnee und Sonne vom ersten bis zum letzten Tag. Dennoch waren Lernerfolg und Stimmung in beiden Wochen prima.

Nachstehend soll nun aber ein Schüler, Andreas Dickmeiß aus der damaligen 8e, zu Wort kommen, der seine Woche in einem Bericht zusammengefasst hat:

„Die Vorfreude war groß. Schon Wochen vorher war die Skifahrt Gesprächsthema Nummer eins. Am 31. Januar 2003, dem Tag der Zeugnisausgabe, abends um 11.00 Uhr fuhren wir dann endlich in Richtung Alpen. Wir kamen ohne Stau gut durch, so dass wir schon gegen 7.30 Uhr am nächsten Morgen im Kleinwalsertal ankamen. Aber dort kam der Bus einen Berg nicht hinauf und musste Schneeketten anlegen. Doch das gelang nicht, weil ein Innenreifen eines Doppelreifens defekt war, und so mussten wir das letzte Stück zu Fuß laufen (das Gepäck wurde zum Glück abgeholt). Da hatten wir schon beschlossen, dass wir nie mehr ins Tal gehen würden. Doch Pustekuchen! Noch am selben Morgen sind wir den Weg wieder hinab gestapft, um unsere Skiausrüstung auszuliehen. Natürlich mussten wir auch wieder hoch. Oben angekommen, konnten wir endlich den Schnee genießen, wovon Massen da waren. Dann gab es Mittagessen und wir bezogen die Zimmer und belegten unsere Betten. Nachmittags legten wir das erste Mal die Skier an. Es ist schon sehr ungewohnt,



plötzlich nicht mehr gehen zu können. Viele machten sehr intensive Schnee-Erfahrungen. Wir übten das Fahren im Schneepflug und schwitzten, wenn wir nach ein paar Bögen wieder den Berg hinanstapfen mussten. In der Zwischenzeit düstern die Fortgeschrittenen bei klarem Sonnenschein über die Piste und genossen die Landschaft. Am nächsten Tag übten die Anfänger weiter Böglis. Wir machten so gute Fortschritte, dass wir schon am dritten Tag ins große Skigebiet am Hohen Ifen fahren konnten. Von da an machte das Fahren richtig Spaß und wir genossen es nun auch. Die nächsten Tage wurden



durch starken Schneefall beherrscht. Die Angst vor Beginn der Fahrt („Hoffentlich gibt es genug Schnee!“) wich allmählich einem „hoffentlich hört es bald auf zu schneien!“. Sehr unpraktisch ist der tiefe Schnee vor allem, wenn man fällt und einem die Bindung aufgeht. So mancher (auch von den Fortgeschrittenen!) verbrachte ziemlich viel Zeit suchend im Schnee, um seinen „anderen“ Ski zu finden, der ja nun irgendwo unter der glatten weißen Fläche stecken musste. Erst am letzten Tag schien wieder die Sonne und wir hatten nochmals Gelegenheit, die Pisten bei herrlichem Wetter zu befahren. Am Freitagnachmittag brachten wir dann wieder unsere Ski-Ausrüstung ins Tal. Diesmal fuhren wir aber mit den Skiern herunter und mit dem Lift wieder hoch, da wir noch unsere Skipässe hatten.

Am Abend saßen wir dann alle nett zusammen und es wurden die Gewinner des Juxrennens und des Zimmerwettbewerbs bekannt gegeben. Herr Brockers bedankte sich ganz herzlich im Namen von uns allen beim Herbergsvater und seiner Frau, die uns wirklich gut gepflegt hatten und immer nett und freundlich waren. Am nächsten Morgen

verabschiedeten wir uns bei Herrn Brockers, Herrn Borkowsky und Herrn Weis, die noch eine Woche da blieben und mit Frau Doxakopoulos und Herrn Schmitz der anderen Gruppe das Skifahren beibringen wollten. Frau Schlabach, Herr Multmeier und Herr Herbert Peters fuhren mit uns in Richtung Heimat, wo uns Eltern und Freunde sehnsüchtig erwarteten. Alles in allem ist die Skifahrt ein Erlebnis für sich, was jeder Schüler nie vergessen wird und immer in Erinne-



So ein (Kaiser)-schmarrn!



„ung behalten wird.“ Diesem Bericht ist eigentlich kaum etwas hinzuzufügen außer meinem herzlichen Dank an alle, die mit Hilfe und Kooperation diese Fahrt wieder möglich gemacht hatten. Ein ganz besonderer Dank gilt meinen Kollegen/innen für ihren großartigen Einsatz, der uns zuweilen bis an die Grenzen körperlicher und mentaler Belastbarkeit führte, wodurch es aber auch für uns immer wieder zu einem ganz besonderen Erlebnis wird.

WOLFGANG BROCKERS

Klassenfahrt

Wandertage, das waren einmal die beliebt-gefürchteten Tage, an denen man nicht wusste, ob Schule nicht doch das geringere Übel war. Wandertage waren die Tage, an denen man zwar keine Schule hatte (toll!), an denen man aber dafür Gewaltmärsche hinter sich



bringen musste, egal ob es regnete oder heiß die Sonne schien. Solcher Art Gefühle sind heutigen Schülern

weitgehend fremd. Ein Wandertag ist heute eine Klassenfahrt, und die macht in der Regel Spaß. Geblieben ist, dass man nicht zum Unterricht muss. Das ist immer noch toll. Man ist mit seinen Klassenkameraden zusammen, hat aber den Stress des Unterrichts gespart. Und sogar die Lehrer zeigen sich in einem völlig anderen Licht. Es wird nicht mehr gewandert, sondern un-

ternimmt etwas, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. So fuhren drei sechste Klassen am 10. Dezember 2002 zum Schlittschuh Laufen zur Eissporthalle nach Grefrath. Das Wetter war kalt und sonnig, die Lust auf Eis unter den Füßen groß. Für viele der Schüler ist die Fortbewegung auf Kufen eine Sache, die sie durchaus gewöhnt sind. Andere sind da schon eher vor Probleme gestellt und machen häufiger Bekanntschaft mit dem harten Eis, als ihnen lieb ist.

Aber hier zeigt sich der Vorteil einer gemeinschaftlichen Unternehmung. Hilfe von den Klassenkameraden ist immer schnell zur Hand – im wahrsten Sinne des Wortes. So überwindet man im Laufe eines Morgens die Angst vor dem glatten Eis. Und während die einen über die Eisbahn flitzen, werden die anderen sanft über den glitzernden Boden gezogen.

Im kalten Grau jenes Wintertages in Grefrath blitzte es plötzlich auf. Ein roter Blitz kam auf die Bahn: Frau Kirfel in knallroter Jacke. Alles halb



so wild, denn sie zog gemächlich ihre Runden.

Am Nachmittag wurden alle, Schüler wie Lehrer, wieder wohlbehalten am Math.-Nat. abgeliefert. Wohlbehalten muss natürlich relativiert werden. Die ein oder andere kleine Blessur hatte es schon gegeben, und auch der Autor dieses Artikels spürte noch ein paar Tage, an welcher Stelle seines Körpers er ziemlich unsanft mit dem Eis in Berührung gekommen war. Zum Glück ist die Stelle auf der Hinterseite des Körpers gut gepolstert.

Werner Schafhaus – 80 Jahre jung



Bei älteren Menschen tendiert man dazu, Einschränkungen zu machen: Für sein Alter ist er noch ... Diese Nettigkeit hat Herr Schafhaus (Foto 2.v.r.)

nicht nötig. Am 3. Mai 2003 wurde der ehemalige Schulleiter des Math.-Nat. 80 Jahre alt, und er erfreut sich nicht nur (wieder) bester Gesundheit, sondern ist der geist- und kenntnisreiche, charmante und aufgeschlossene Mensch geblieben, der er war, als er noch das Math.-Nat. leitete. Letzteres tat er von 1960 bis 1987. In diesen 27 Jahren hat er das Math.-Nat. nicht nur geleitet, sondern auch den Charakter der Schule maßgeblich beeinflusst. Das Math.-Nat.-Schulgebäude, das 1977 bezogen wurde, hat er mit geplant. Und schließlich sind

seine beiden Nachfolger, Herr Regenhard und Herr Hackemann, unter ihm stellvertretende Schulleiter gewesen. Im Mai gratulierte – als Kopf einer Math.-Nat.-Delegation – die nächste Nachfolgerin, Frau Habrich wünschte dem Jubilar alles Gute und weiterhin beste Gesundheit.

HERBERT PETERS

Praktischer Unterricht im Genlabor



Wie bereits schon einige Jahrgänge vor uns, hatten auch wir, die Biologieleistungskurse der Stufe 12, die Möglichkeit, im Rahmen der Unterrichtsreihe Gentechnik - Chancen und Risiken gentechnische Experimente außerhalb der Schule selber durchzuführen. Begleitet von Herrn und Frau Klopfleisch sowie von Herrn Dr. Schmidt fuhren wir für einen Tag in das Ausbildungs- und Informationslabor für Biotechnologie Köln PUB. Dort wurden wir mit weißen Kitteln, sterilen Gummihandschuhen und präzisen Mikropipetten ausgestattet wie professionelle Mikrobiologen. Unter Anleitung von Gentechnikern führten wir Experimente durch, die notwendig sind, um Bakterien gezielt gentechnisch zu verändern. In unseren Versuchen haben wir E.coli-Bakterien verwendet, die bereits so verändert waren, dass sie außerhalb des Labors nicht überleben können. Um diese gentechnisch zu verändern, mussten wir zunächst einen bestimmten Teil ihrer DNA, die sogenannte Plasmid-DNA, isolieren. Deshalb gaben wir zu den Bakterien verschiedene Chemikalien. Diese haben

ihre Zellwand aufgelöst und die Proteine und die restliche DNA zerstört. Zu der Plasmid-DNA haben wir anschließend unterschiedliche Restriktionsenzyme hinzugefügt. Dies sind Enzyme, die DNA an ganz spezifischen Stellen zerschneiden, d.h. aus der ringförmigen Plasmid-DNA wurden unterschiedlich lange lineare DNA-Stränge. Um unsere Arbeitsschritte zu überprüfen, haben wir dann eine Gelelektrophorese durchgeführt. Dazu gibt man die unterschiedlich langen DNA-Stränge sowie die ungeschnittene Plasmid-DNA in ein vorbereitetes Gelkissen. Ein solches Gel besitzt winzig kleine Kanälchen, durch die die DNA wandern kann. Das Gel haben wir mit Elektroden an ein Netzgerät angeschlossen, was zur Folge hatte, dass die negativ geladene DNA zu dem gegenüberliegenden positiven Pol gewandert ist. Das Gel haben wir anschließend gefärbt. Die Orte der DNA wurden dadurch als Banden

sichtbar. Ein Vergleich unserer Banden mit DNA-Banden bekannter Länge zeigte nicht nur, dass wir erfolgreich gearbeitet hatten, sondern auch das Wanderverhalten der DNA: kurze DNA-Stücke wanderten schneller als lange Stücke, lineare DNA wanderte schneller als ringförmige. Die gefärbten Gele wurden schließlich fotografiert und wir durften Gel und Foto mit nach Hause nehmen. Anhand der Fotos haben wir dann unsere gentechnischen Experimente im Schulunterricht nachbereitet. Abschließend können wir sagen, dass der Besuch im Genlabor uns nicht nur die Möglichkeit gegeben hat, gentechnische Experimente selber durchzuführen, sondern, dass wir auch die Arbeit eines



Die beiden Autorinnen bei der Arbeit im Genlabor.

Mikrobiologen bzw. Gentechniker besser kennen lernen konnten. Der Besuch war daher eine sehr nützliche und informative Erfahrung für uns und hat einigen auch hinsichtlich ihrer Berufswahl weitergeholfen.

CAROLINE MEINERT & ANNE BUSCHMANN

Studienfahrt der Stufe 12 nach Sorrent 23.5.-1.6.2003

Eine Bildungsfahrt mit Hindernissen

Am 23. Mai 2003 um 18 Uhr brach die komplette Stufe 12 zu ihrer Bildungsreise nach Sorrent in Süd-Italien auf. Die Stufe wurde in zwei Gruppen aufgeteilt: der Deutsch- und Geschichte-LK zusammen mit Herrn Eckert und Herrn Tipp sowie der Chemie- und der Bio-LK unter Aufsicht von Herrn Ahr und Frau Fuchs-Roussel. Die beiden Gruppen sollten gemeinsam ein Bungalowcamp beziehen. Und so fuhren wir in zwei getrennten Bussen Richtung Italien.

Nach einer scheinbar endlos langen, ca. 24-stündigen Fahrt erreichten wir unser Bungalowcamp, erleichtert in Hinblick auf unseren Reisebus, der viele eher an einen etwas veralteten Linienbus erinnerte. „Papenburger Kanalreisen“ – der Name der Busgesellschaft spricht für sich. Erschöpft trugen wir unsere Koffer in die Bungalows, die uns zuvor von Guiseppe, dem Besitzer der Campinganlage, zugeteilt worden waren. Dann folgte der erste Schock: die Bungalows waren nicht gerade sauber und ziemlich eng, sie hätten zum Teil eine Generalüberholung nötig gehabt. „Denkt dran, wir befinden uns zwischen Europa und Afrika“, hatte uns Herr Eckert bereits vor Antritt der Fahrt gewarnt. Wir wussten nun, was er meinte.

Am ersten Tag folgte für unsere Gruppe direkt der härteste Ausflug: der Vesuv. Da es in Italien zu dieser Jahreszeit schon ziemlich heiß ist, gestaltete sich der Aufstieg besonders anstrengend. Der Ausblick von der Spitze des Vulkans entschädigte uns allerdings für alle Strapazen. Wir genossen eine herrliche Aussicht über den Golf von Neapel. Anschließend machten wir uns auf den Weg zurück zu unserem Bus, der uns den größten Teil des Vesuvs hinunterfahren sollte.

Dort erwartete uns jedoch eine Überraschung. Neben der Klimaanlage, die bereits auf der Hinfahrt ausgefallen war, so dass der Bus eher einer finnischen Sauna glich, machten nun die Bremsen des Busses ein Problem, eine Fahrt hinunter über die steilen „Straßen“ war folglich unmöglich. Der Bus der anderen Gruppe,



die an diesem Tag Pompeji besichtigte, wurde daraufhin geordert und brachte uns sicher zurück zur Bungalowanlage. Am Montag fuhren wir mit dem Bus ebenfalls nach Pompeji und wurden von unserem Fremdenführer auf unterhaltensame Weise mit geschichtlichen Hintergrundinformationen überhäuft. Die Stimmung wurde lediglich durch das schwülwarme Wetter getrübt. Dienstags ging es dann gemeinsam mit der anderen Gruppe mit dem Schiff nach Capri. Der Himmel war an diesem Tag bedeckt und auf der Rückfahrt regnete es schließlich. Allerdings hatten wir einen wunderbaren Ausblick über eine fantastische Landschaft, und so war dann auch das (zu) frühe Aufstehen am Morgen wieder vergessen. Mittwochs fuhren wir über die Amalfitana, eine der schönsten Küstenstraßen der Welt, nach Amalfi. In Hinblick auf unseren Bus, an dem wir jede Se-

kunde den nächsten Defekt erwarteten, erschreckten einige bei den ca. 200 Meter steil abfallenden Serpentinien. Am Donnerstag, dem letzten vollen Tag unserer Studienfahrt, besichtigten wir Neapel. Unheimlich enttäuscht waren wir, als wir erfuhren, dass wir mit der kompletten Gruppe nicht in das Museum hineinge-

lassen werden würden. So mussten wir uns leider mit einer Stadtbesichtigung zufriedengeben. Zurück in Sorrent trafen wir uns abends auf der Veranda (von der man einen Ausblick genießen konnte, für den alleine sich die Fahrt schon gelohnt hatte) zum gemeinsamen Pizzeessen. Gegen 11 Uhr am nächsten Morgen fuhren wir zurück. Zur Rückfahrt selbst bliebe nur zu erwähnen, dass wir in der Schweiz aufgrund einer Buspanne (vgl. Kanalreisen) eine einstündige Zwangspause einlegen mussten. Obwohl die Stufenfahrt alles andere als problemfrei verlief, hatten wir dennoch eine Menge Spaß und auch die Bildungsmöglichkeiten blieben nicht auf der Strecke. So kann man sagen, dass es alles in allem eine gelungene Reise war, die keiner von uns so schnell vergessen wird.

NADINE HANNEBOHM

Georg Fongern zurück am Math.-Nat.

Nur Fliegen ist schöner. Das sagte sich schon Ikarus, bevor der Slogan für die Werbung entdeckt wurde. Wenn man einmal vom Urlaubsflug in die diversen Feriengebiete absieht, bleibt Fliegen für die meisten ein Traum, es sei denn, man ist Flugbegleiter(in) oder gar Pilot. Die Realität dieses Traumes darzustellen, war Thema des Vortrages von Flugkapitän Georg Fongern am 23. Mai 2003 im kleinen PZ der Schule. Georg Fongern ist den meisten Fernsehzuschauern bekannt als Sprecher der Pilotenvereinigung Cockpit. Wann immer eine Unregelmäßigkeit im Luftverkehr war, wurde George Fongern gefragt. Dieses Amt hat er allerdings jetzt „an den Nachwuchs“ abgegeben. Unbekannt war Georg Fongern am Math.-Nat. jedoch auch vor seiner Zeit als Sprecher der Piloten nicht; denn immerhin ist er Math.-Nat.-Abiturient 1971. Georg Fongern kam also zurück

zum Math.-Nat. und hielt einen Vortrag vor den Schülern der Oberstufe über Flugverkehr, Pilotenausbildung, das Fliegen im Allgemeinen und über Sicherheit im Flugzeug, besonders nach dem 11. September.



Unsere Schüler waren am Berufsfeld Luftverkehr sehr interessiert. Und so hatten sie Fragen über Berufschancen als Pilot, über Ausbildungskosten und Verdienstmöglichkeiten und auch über physische Fitness, die für einen Piloten nicht unerheblich ist. Es interessierte ebenfalls das Berufs-

feld des Fluglotsen und die Möglichkeit, als Flugbegleiter(in) – früher sagte man wohl Steward(ess) – zu arbeiten. Georg Fongern war in jeder Weise ein kompetenter Gesprächspartner und drückte sich auch nicht vor Antworten zum Umweltschutz, der mit dem Flugverkehr immer verbunden ist, oder zu den Gehaltsforderungen, mit denen die deutschen Piloten öffentliches Interesse – oder auch Aufsehen – erregt hatten. Die Schüler fanden diese Art, ein Berufsbild näher zu bringen, äußerst interessant. Selbst nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung unterhielten sie sich noch im kleinen Kreis mit Georg Fongern. Und zu was man es als „Engel der Lüfte“, wie es in den 50er Jahren noch poetisch hieß, bevor man auf die nüchterne Bezeichnung Flugbegleiterin kam, alles bringen kann, zeigt das Beispiel Sabine Christiansen.

EU-Osterweiterung

Mönchengladbacher Bundestagsabgeordneter sprach am Math.-Nat.

Politische Bildung ist wichtig, vor allem, wenn man zu der Gruppe von Menschen gehört, die eine Menge Verantwortung in einem Land übernehmen soll. So kam dann die Politik zur Schule und sorgte bei unseren Ober-

stufenschülern für Bildung. Der Mönchengladbacher Bundestagsabgeordnete Dr. Günter Krings war am 17. Juli 2003 zu Gast am Math.-Nat. und informierte über die EU-Osterweiterung.



Es zeigte sich, dass unsere Schüler durchaus vorinformiert und natürlich interessiert waren, denn sie hörten sich nicht nur an, was der MdB zu sagen hatte, sondern sprachen etliche Probleme an, die sich im Zusammenhang mit der Osterweiterung ergeben oder

die zu erwarten sind. Natürlich wurde von Arbeitskräften und auch Arbeitslosen gesprochen. Und auch die innere Sicherheit spielte eine Rolle, ebenso wie Fragen des Umweltschutzes, die im Osten in der Vergangenheit keine bedeutende Rolle gespielt hat. Dr. Krings zeichnete insgesamt ein positives Bild der Erweiterung der Europäischen Union nach Osten. Er sprach von einer Wirtschafts- und Wertegemeinschaft, die uns mit dem Osten verbindet. Er schloss Polen ausdrücklich ein in die Länder, die zur abendländischen Wertegemeinschaft gehörten, jedoch gebe es eine offene Frage, wo

Der Vortrag war allerdings nicht immer politisch ernst und knochentrocken, es gab, wie man sieht, durchaus heitere Momente.



abendländischen Wertegemeinschaft gehörten, jedoch gebe es eine offene Frage, wo Europa endet. Die Gefahr einer Überforderung sei durch eine zu große geografische Ausdehnung gegeben. Allerdings habe man schon sehr viel geschafft. Die Schüler sahen die Dinge durchaus kritisch und auch nicht ohne Skepsis. Eine Wertegemeinschaft mag ja positiv sein, letztlich gehe es aber um wirtschaftliche Vorteile. Und nach den Erfahrungen dieses Jahres im Zusammenhang mit



Der Förderverein des Math.-Nat. ist häufig präsent an der Schule. Hier der Vorsitzende, Dr. Stephan Winkels (r.), und der Finanzverwalter, Frank Eibenberger (m.), beim Gespräch mit der Referentin von Dr. Krings im kleinen PZ. Der Vorstand des Fördervereins hatte die Veranstaltung organisiert

dem von den USA und Großbritannien initiierten Krieg im Irak und der Reaktion der verschiedenen europäischen Län-

der darauf ist eine Portion Skepsis bezüglich der Einheit Europas sicherlich angebracht.

HERBERT PETERS

Die meisten sind alte Bekannte

Strafverteidigerin Leonora Holling im Gespräch mit 13er EW-Kurs



„Jugenddelinquenz“, steht im Curriculum des Faches Erziehungswissenschaft, sei ein Thema in der Jahrgangsstufe 12. Nun wissen unsere Mittelschicht geprägten Schüler sehr wohl, was Sozialisationsmängel sind, aber was sich in der Straftäterszene abspielt, darin ha-

ben sie herzlich wenig Einblick. Grund genug, sich die Realität in den Unterricht zu holen. Dies geschah am 24. September 2003. Allerdings hatte der 13er EW-Grundkurs, der vor den Ferien das Thema Delinquenz besprochen hatte, nicht einen jugendlichen Straftäter zu Gast, sondern die bekannte Düsseldorfer Rechtsanwältin Leonora Holling, die unter anderem im Vorstand des Anwaltsvereins in Düsseldorf ist. Sie berichtete von Jugendlichen, die, wenn sie einmal in der Straftäterszene seien, kaum eine Chance hätten und immer wieder rückfällig würden, zumeist im Bereich der Drogen- und Gewaltkriminalität. Daher seien ihre Mandanten auch häufig alte Bekannte. Frau Holling bestätigte, dass die meisten Straftäter, die sie verteidigt, aus einem Milieu kommen, das man als Unterschicht

bezeichnet, wobei der Anteil der ausländischen Jugendlichen überproportional hoch sei. Dies läge zumeist an mangelnder Integration. Interessant ist die steigende Zahl von Gewalttaten, die von Mädchen verübt wird. Buffy, Lara Croft und Charly's Engel zeigen wohl Wirkung bei weiblichen Jugendlichen, die immer häufiger selbst zuschlagen, statt ihre Freunde zu beauftragen, Prügel auszuteilen. In 90 Minuten eröffnete Frau Holling unseren Schülern einen Einblick in eine Welt, über die sie nur ungläubig staunen konnten. Und übrigens: was nachmittags an Gerichtssendungen über die TV-Kanäle flimmert, hat mit der Realität etwa soviel zu tun wie Bohlens Bücher mit Schriftstellerei.

HERBERT PETERS

Altweiberstreich



Die Abiturientia 2003 produzierte eine verkehrte Welt. Herr Heinrichs (rechts) hatte schon Bekanntschaft mit schnipselnden Schülerinnen gemacht.

Der Abiturientenstreich, die klassische Form, mit der Schule, die einen über Jahre gepiesackt hat, in spaßig-intelligenter Manier (oder auch schon mal deftig) abzurechnen, hat den Nachteil, dass er sich - wenn er über Jahre hinweg in nur mäßig modulierter Weise gespielt wird - irgendwann abnutzt und langweilig wird. In den letzten Jahren schon fanden es Abiturienten immer schwieriger, der Schule einen lustigen Streich zu spielen. Gerade in unserer Zeit, in der man mit Feuerzangenbowlenromantik nicht mehr viel Publikum erreichen kann, wird

die Sache zum Problem. Probleme aber sind dazu da, gelöst zu werden. Deshalb gingen unsere Abiturienten einen anderen Weg. Lehrer auf die Schippe nehmen ist immer lustig. Und wenn dies schon nicht bei einem Abistreich geschehen kann, dann zu einer anderen Gelegenheit. Karneval drängt sich da nahezu auf. Und so arrangierten unsere Abiturienten am Donnerstag, 27. Februar 2003, um 11.11 Uhr eine kleine Veranstaltung im PZ, in der die Lehrer etwas unter die Räder, die Schüler auf ihre Kosten kamen: einen Altweiberstreich. Die verkehrte Welt des Karne-

vals, in der auch Schüler über die Lehrer bestimmen können, wurde von den Abiturienten schon dadurch verdeutlicht, dass sich die Mädchen als Jungs und vice versa verkleidet hatten. Es muss festgestellt werden, dass einige fescche Maderln und stramme Buben das PZ bevölkerten. Zunächst wurde ein Elferrat auf die Bühne des PZ gebeten, dem unter dem Vorsitz von Frau Habrich Lehrer und Schüler des Math.-Nat. angehörten. Männliche Mitglieder waren selbstverständlich schon von eifrigen Schülerinnen mit Sche- ren ihrer krawattenmäßigen



Herr Kolvenbach bei der Mundpflege. Hinter ihm Frau Thomann, von der aber nur die Arme sichtbar sind.



Herr Egelhoff versucht, über imaginäre Hürden zu steigen.



Männlichkeit beraubt worden. Anekdote am Rande: Es ist schon köstlich, als Lehrer von einem weiblichen Teenager um Erlaubnis gefragt zu werden, wenn es um das Krawattenabschnipseln geht. Diese Vorgehensweise der Mädchen entspricht zwar nicht dem Sinn des Altweiberdonnerstages, ist aber Ausdruck dafür, dass unsere Schüler(innen) nicht unbedingt Benimmunterricht nötig haben. Die Show begann mit einem wilden Tanz der Abiturienten, der in einer Schülerpolonaise durch das PZ endete.

Dann bat „Conferencieuse“ Andreas Röder einige Lehrer zum Eiersuchen ins PZ. Mit verbundenen Augen selbstverständlich. Nicht Andreas. Die Lehrer natürlich. Und die Schüler hatten die Lehrer endlich einmal da, wo sie sie gern hätten: am Boden kriechend. Anschließend wurde die motorische Feinabstimmung innerhalb des Kollegiums getestet. Hinter einem Tuch befanden sich jeweils zwei Pädagogen. Einer steckte den Kopf durchs Tuch, der oder die andere die Hände. Es wurde dann ein Mahl gereicht, die Zähne mussten geputzt und Lippenstift neu aufgetragen werden. Frau Thomann bearbeitete dabei Herrn Kolvenbach, Herr Schmitz erwies sich als phantastischer Bemaler von Herrn Görner, und Frau Fuchs-Roussel zeigte sich als wahrhaft großartige Ernährerin von Herrn Ahr. Das Finale bildete ein Eierlauf-Wettrennen mit verbundenen Augen über Hindernisse. Die

Probanden durften die Strecke zuerst ohne das Handicap der Blindheit ausprobieren. Aber natürlich waren die Hindernisse weggeräumt worden, sobald den Wettkämpfern (Brockers und Egelhoff) die Augen verbunden worden waren. Herr Brockers ist wohl mit solcherart Spielen etwas vertrauter, jedenfalls schlurfte er ziemlich zielstrebig auf die mit dem Topf fürs Ei wartende Abiturientin zu. Für die richtige Gaudi sorgte Herr Egelhoff, der, die mittlerweile imaginären Hindernisse zu überwinden trachtend, völlig die Orientierung verlor und die zuschauenden Schüler zu Begeisterungstürmen veranlasste. Damit war das Ziel des „Altweiberstreichs“ wohl mehr als erfüllt...

HERBERT PETERS

Friedenstauben bei der Abiturfeier 2003



Bei der Abiturfeier am 20. Juni 2003 ließen die Abiturienten Tauben in den blauen Himmel fliegen. Beratungslehrer Josef Fell half den Abiturienten bei der Organisation dieser symbolträchtigen Aktion.

Abiturienten feierten Entlassung

im PZ des Math.-Nat. am 20. Juli 2003

„Nobel statt Nabel“ – so betitelte der Spiegel in der Ausgabe vom 7.7.2003 seinen Aufmacher und stellte eine „Rückkehr der Rituale“ fest. Auch wenn man journalistischen Darstellungen mit Vorsicht begegnen sollte, in diesem Fall hat der Spiegel Recht. Die Abiturientia 2003 des Math.-Nat. bestätigte, dass Rituale und Etikette längst nicht mehr unter die Rubrik „revolutionäres Revival“ fallen, sondern sich fest etabliert haben. Die Damen und Herren kamen am 20. Juni zur Übergabe der Abiturzeugnisse und zur Verabschiedung von der Schule in feinsten Abendgarderobe, und man bedankte sich artig bei Eltern und Lehrern für die Ausbildung, die man in den vergangenen Jahren erhalten hat. Diese „neue Bürgerlichkeit“, wie der Spiegel sie bezeichnet, hätte wohl „bei der Null-Bock-Generation der

achtziger Jahre nur unverständiges Hohnlachen ausgelöst“, vermittelt aber bei allen Beteiligten ein Gefühl der Zufriedenheit und Genugtuung und wohl auch der inneren Festigkeit, die man braucht, um in der heutigen Zeit der Unver-

und Norman Schulz bekam zusätzlich einen Sonderpreis für seine Leistungen in Mathematik. Die Entlassfeier unserer Abiturienten wurde eingeleitet mit einem Gottesdienst in der Kamillianer-Kirche. Bei herrlichem Wetter traf man sich danach am Math.-Nat. zum offiziellen Teil der Feier und zum Abiball. Nach dem obligatorischen Gruppenfoto ließen die Abiturienten Friedens-tauben fliegen, eine Geste, die als Kontrapunkt zum derzeitigen Geschehen im Irak verstanden werden konnte. Dank der Unterstützung des Beratungsleh-



bindlich- und Schnellebigkeit bestehen zu können. Bestanden haben in diesem Jahr 62 Damen und Herren ihre Abiturprüfungen, und das zum Teil mit beachtlichen Erfolgen. Maike Clemens wurde ausgezeichnet für ihre Leistungen in Chemie. Norman Schulz, Martin Staas, Daniel Bäumges und Benjamin Schelnberger wurden bei der Entlassfeier geehrt für ihre Leistungen in Physik,

ders der diesjährigen Abiturientia, Josef Fell, wurde diese Aktion möglich. Das PZ des Math.-Nat. war von den Abiturienten hergerichtet worden. Schon eine Woche vorher war ein Netz an der Decke des PZ gespannt worden, das einige Tage – gerade in der Hitze des Sommers 2003 – für eine doch ziemlich starke Geruchsbelästigung gesorgt hatte. Am Abend der Feier sorgte es allerdings – neben einigen anderen Accessoires – für Atmosphäre im PZ, in dem die Abiturienten mit ihren Familien an den von ihnen dekorierten Tischen saßen. Frau Habrich entließ ihre erste Abiturientia, Eltern- und Abiturientenvertreter bedankten sich in Reden für das Engagement der am ‚Projekt Abitur‘ Beteiligten, und schließlich feierten alle den Erfolg bei Musik, gutem Essen und Getränken, die freundlicherweise von den Schülern der Jahrgangsstufe 12 an die Tische gebracht wurden.



Daniela Keuter und Jan Zoller hielten eine Rede stellvertretend für die Abiturienten.



Der Beratungslehrer der diesjährigen Abiturienten: Josef Fell

Die guten Wünsche aller begleiteten die Abiturienten. Jede Generation von Schülern hat mit anderen Problemen und Herausforderungen zu kämpfen. Das Math.-Nat. hat seinen Abiturienten eine gute Grundlage gegeben, um die Herausforderungen ihrer Zukunft in Angriff zu nehmen. Die feierliche Überreichung der Abiturzeugnisse soll Anerkennung für die bisher erbrachten Leistungen sein, aber auch Ansporn für möglichen zukünftigen Erfolg. Um es erneut mit dem Spiegel auszudrücken: „Die feierliche Form ist keine Garantie, aber ein Anfang.“

HERBERT PETERS



Gratulation an Norman Schulz durch Frau Habrich. Wie man sieht, ist Norman nicht nur mathematisch eine Größe.



Eine Rose und das Abiturzeugnis zum Abschied vom Math.-Nat.



Physikalische Genies



Die Jahrgangsstufe 12 sorgte beim Abiball für die Versorgung der Gäste mit Getränken.

Abiturientia 2003



- | | | | |
|---------------------------|--------------------|------------------------|--------------------|
| Ahnert, Tobias | Gartz, Roman | Niebur, Sebastian | Schöpf, Sven |
| Alders, Stefan | Gessner, Christian | Nozaki, Ken | Schulz, Andreas |
| Arenhövel, Marco | Hauser, Nicole | Offermann, Thomas | Schulz, Norman |
| Bäumges, Daniel | Hinzmann, Roxana | Rick, Rebecca | Siebert, Christoph |
| Bohuschke, Felix | Hülser, Thomas | Röder, Andreas | Staaß, Martin |
| Busfield, Toby | Huynh, An | Römgens, Frederik | Stenzel, Annette |
| Chatzianagnostou, Dimitri | Hybel, Lydia | Sander, Christine | Tellmann, Moritz |
| Clemens, Maike | Kasah, Tarek | Schafarczyk, Isabella | Verbocket, René |
| Czogalla, Katrin | Kayaci, Filiz | Schelnberger, Benjamin | Werth, Henning |
| Dieter, Jennifer | Keuter, Daniela | Schena, Timo | Weuthen, Markus |
| Dregger, Carmen | Le, Quynh nhu | Schlinder, Marcel | Wijk van, Rebekka |
| Eatmadi, Makan | Makolies, Martin | Schmitz, Carina | Zimmermann, Ramona |
| Eckers, Cornelia | Mausen, Lucia | Schmitz, Markus | Zoller, Jan |
| El Moussaoui, Narima | Meiners, Anne | Schneider, Nora | |
| Felken, Kristina | Mitter, Ursula | Schollmeyer, Lea | |
| Frambach, Nadine | Mücke, Julius | | |
| | Neuen, Antje | | |
| | Neyen, Dorothea | | |

Mal so, mal so



Kaum zu glauben, es handelt sich um identische Personen. Der Englisch Leistungskurs im April 2003 (links) und drei Monate später bei der Abiturfeier. Aufgaben den Betrachter: spot the differences! Who is who?



Math.-Nat. Gremien 2003/04

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer/innen	Stellvertreter/innen	Eltern	Stellvertreter/innen
1. Frau Wörndle	Herr Plein	1. Holger Thimm	Christa Thul
2. Herr Waldhausen	Herr Multmeier	2. Ute Schröders	Roland Münster
3. Herr Eckert	Herr Vens	3. Jürgen Freitag	Heidi Adolph
4. Herr Müller	Herr Fidora	4. Dr. Anno Jansen-Winkeln	Rolf Kamphausen
5. Herr Kolvenbach	Herr Görner	5. Renate Künzel	Iris Schiefer
6. Herr Heinrichs	Frau Junghanns-Nolten	6. Elke Rosseaux	Heike Buche
7. Herr Fell	Herr Wolcott	7. Brigitte Hüpperling	Susanne Winnerling
8. Herr Ahr	Frau Schülke	8. Martina Mitsch	Bärbel Bücken
9. Herr Tipp	Herr Endres	9. Heidi Pittner-Esser	Uschi Müller
10. Frau Fuchs-Roussel	Herr Drüeke		
11. Frau Thomann	Herr Gotzen	Schüler/innen	Stellvertreter/innen
12. Frau Göbel	Herr Brockers	1. Marcel Hilkens (13)	Matthias Höfener (13)
13. Herr Corban	Frau Kirfel	2. Hannah Grevenstette (8d)	Julia Erol (13)
14. Frau Mielke	Herr Meier-Trautvetter	3. Felix Heinrichs (9a)	Denny Schoradt (9d)
15. Herr Schiffel	Frau Schlabach	4. Phil Hötte (11)	Simon Thul (9a)
16. Frau Sonntag-Hasler	Herr Eube	5. Sebastian Kalkreuth (9d)	Andreas Thul (12)
17. Herr Berhausen	Herr Meiners	6. Virgilia Jansen (11)	Michael Hensch (13)
18. Frau Dembowski	Herr Schmitz	7. Paul Koncewicz (13)	Thomas Vieß (12)
		8. Ozan Öztürk (11)	Dieter Weber (12)
		9. Sven Wolinski (12)	Dennis Baur (13)

Die Schulpflegschaft

Vorsitzender der Schulpflegschaft:

[Redacted Name]

Der Lehrerrat

Françoise Wörndle, Reiner Waldhausen, Josef Fell, Marcell Heinrichs, Egon Eckert

Impressum

Schulbericht 2003

November 2003

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium
Rheydter Str. 65, 41065 Mönchengladbach
Tel: 02161-92891-00 FAX: 02161-92891-29

www.math-nat.de
e-m@il: mng-mg@gmx.de

Herausgeberin: StD' Ingrid Habrich
Redaktion: Herbert Peters, Thorsten Corban, Christoph Hegerath, Marcell Heinrichs,
Norbert Meier-Trautvetter, Sarah Noethlichs, Christiane Steinhoff



Eltern- und Schülervvertreter in den Fachkonferenzen 2003/04

Fach	Elternvertreter		Schülervvertreter	
Deutsch	Edeltrud Schmitz	Sofie Wellens-Schlag	Julia Erol (13)	Michael Hensch (13)
Englisch	Ute Mischkies	Martina Hambach	Adrian Pastars (5e)	Stefan Green (10b)
Französisch	Marie Christine Brotzki	Christa Thalau-Zentner	Hannah Grevenstette (8d)	Astrid Drever (9b)
Latein	Eva-Marie Rothermel	Maria Marx	Felix Heinrichs (9a)	Nikolas Kessler (12)
Musik	Ulrich Dannemann		Phil Hötte (11)	Simon Thul (9a)
Kunst	Heidi Pittner-Esser	Dr. Anno Jansen-Winkeln	Sabine Thiveßen (12)	Maren Winkers (5a)
Geschichte	Edgar Pannen	Dr. Udo Mitsch	Felix Heinrichs (9a)	David Prüfer (11)
Erdkunde	Claudia Uebach-Pott	Elke Rosseaux	Alexander Mitrakas (8d)	Sven Heinrichs (11)
Philosophie	Ute Marmetschke	Susanne Winnerling	Andreas Thul (12)	Paul Kießbauer (12)
Sowi/Politik	Reyhan Aytan	Susanne Troppa	Sven Wolinski (12)	Marcel Hilkens (13)
Pädagogik	Elfie Blum		Sabine Thiveßen (12)	Paul Koncewicz (13)
Mathematik	Petra Angermund	Roland Stahl	Kamil Schwarzer (6d)	Alexander Stevens (5a)
Naturwissenschaft	Heike Salwski-Küster	Rolf Kamphausen		
Physik	Dr. Achim Kampes	Horst Nowack	Simon Thul (9a)	Sascha Klusen (8a)
Biologie	Dr. Marie-Luise Sonntag	Eva-Marie Rothermel	Alexander Mitrakas (8d)	Andreas Thul (12)
Chemie	Dr. Stephan Winkels	Hossein Farhadi	Sven Wolinski (12)	Marcel Hilkens (13)
Informatik	Monika Heß	Klaus-Dieter Weiner	Serkan Aksu (9a)	Bao-Loc Nguyen Ngo (10a)
ev. Religion	Angelika Stöcklein	Christina Uebach-Pott	Alexander Mitrakas (8d)	Hannah Grevenstette (8d)
kath. Religion	Heidi Adolph	Iris Schiefer	Thomas Vieß (12)	Felix Heinrichs (9a)
Sport	Jürgen Freitag	Marion Hahn	David Prüfer (11)	Hannah Grevenstette (8d)
Essensausschuss			Ozan Öztürk (11)	Zapand Maluk (11)

Die Math.-Nat.-Schülerschaft

	Jungen	Mädchen	Schüler
Sek I	468	333	801
Sek II	134	106	240
Gesamt	602	439	1041



Das Kollegium des Math.-Nat. 2003/04



Hb	Habrich, Ingrid	Gör	Görner, Harald	Mi	Mielke, Doris
Pe	Peters, Eckart	Gt	Gotzen, Gerhard	Mie	Mies, Christiane
Ahr	Ahr, Thomas	Ht	Hecht, Dieter	Mü	Müller, Hans Jürgen
Be	Berhausen, Ulrich	Hst	Heerstraßen, Doris	Mm	Multmeier, Konrad
Blo	Dr. Blomen, Peter	Hs	Heinrichs, Marcell	Ps	Peters, Herbert
Bo	Borkowsky, Gerd	Hd	Hellebrand, Helmut	Pi	Pispers, Raimund
Br	Breuer, Edelgard	Ju	Junghanns-Nolten, Doris	Pl	Plein, Walter
Bro	Brockers, Wolfgang	Keil	Keil, Stephan	Pr	Prinz, Anita
Cb	Corban, Thorsten	Ki	Kirfel, Dorothea	Rt	Rochelt, Helmut
De	Dembowski, Barbara	Kf	Kloppfleisch, Ursula	Si	Schiffel, Harald
Dox	Doxakopoulos, Rita	Kp	Kloppfleisch, Karl Dieter	Schi	Schimanski, Rolf
Drü	Drüeke, Norbert	KK	Klug-Knopp, Hille	Slb	Schlabach, Ursula
Et	Eckert, Egon	K	Kolvenbach, Jürgen	Smz	Schmitz, Manfred
Eg	Egelhoff, Hans-Günter	vK	von Krebs, Rüdiger	Sü	Schülke, Ines
Es	Endres, Heribert	Ke	Kremer, Irmgard	Sch	Schultes, Stephanie
Eu	Eube, Eberhard	Lau	Lauterbach, Stefanie	Ha	Sontag-Hasler, Karin
Fe	Fell, Josef	Lei	Leide, Erich	St	Steinhoff, Christiane
Fi	Fidora, Udo	May	May, Monika	Tho	Thomann, Iris
Rou	Fuchs-Roussel, Margret	Mt	Meier-Trautvetter, Norbert	Ti	Tipp, Hans
Gel	Gellißen, Marlies	Mei	Meiners, Heinz	Vs	Vens, Norbert
Gö	Göbel, Angela			Wh	Waldhausen, Reiner
				Wo	Wolcott, Kenneth F.
				Wd	Wörndle, Françoise

Referendare

Fg	Forg, Michael	Kno	Knobloch, Markus	Bd	Bodewein, Gerhard
Hg	Hegerath, Christoph	Noe	Noethlichs, Sarah	My	Meyer, Axel
				Sdt	Dr. Schmidt, Carsten

Der Förderverein des Math.-Nat.

Die drei Musketiere

Die drei Musketiere zogen aus, um für Königin und Vaterland zu kämpfen.

Wir drei vom Vorstand des Fördervereins fingen im letzten Jahr unseren Kampf an. Sicherlich tragen wir nicht so lustige Uniformen wie jene berühmten Männer, betrinken uns nicht sinnlos mit Wein, und unser Florett ist eher der Kontoauszug, eine Menge Spaß bei der Arbeit hatten wir im abgelaufenen Schuljahr dennoch. Unsere Arbeit zeichnet sich nicht allein dadurch aus, dass Projekte, die schon immer gefördert wurden, auch weiterhin gefördert werden. So wurden auch dieses Schuljahr traditionell die Buchwoche, die Orchesterfahrt, die Arbeit der Theatergruppe und der Martinzug unterstützt. So vielfältig wie das Angebot unserer Schule so vielfältig und zahlreich waren auch die kleinen und großen Projekte, die gefördert worden sind. Angefangen von der Unterstützung der Fahrten der Bio- und Chemie-Kurse zu Schülerlabors der Uni Köln und des Forschungszentrums Jülich und Unterstützung zur Teilnahme an „Ju-



Dr. Stephan Winkel (l.) und Frank Eibenberger (2.v.) gratulieren Isabella Schafarczyk. Hinten rechts: Tarek Kasah und Naima El Moussaoui

gend forscht“ und „Chemie-Olympiade“ über die Vernetzung der Chemie-, Bio- und Erdkunderäume mit Datenleitungen bis hin zum Engagement für Mannschaften im Sport wie Hockey und Fußball oder der Bezuschussung der Archäologiefahrt. Die Auszeichnung von hervorragenden und engagierten Schülerinnen und Schülern liegt uns besonders am Herzen. Bei der Abiturentlassung konnten die drei besten Schülerinnen und Schüler (Tarek

Kasah, Naima El Moussaoui und Isabella Schafarczyk), bei der Ehrung am Schuljahresende mehrere erfolgreiche Mannschaften und Einzelkämpfer in allen Bereichen beglückwünscht werden. Hinzu gab es noch ein kleines Präsent. Leistung muss und wird sich lohnen! Ein Blick in die Zukunft sei noch gestattet. Die stärkere Ausrichtung der Schule im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich wird von uns ausdrücklich befürwortet und unterstützt. Der Förderverein lebt von seinen Mitgliedern. Es seien alle, die noch kein Mitglied sind, herzlich eingeladen mitzutun! Wir wollen aber auch die Ehemaligen gewinnen, ihrer Schule über das Abitur hinaus verbunden zu bleiben. Hierzu wird es einige spannende Überraschungen im nächsten Jahr geben. Freuen Sie sich gemeinsam mit uns auf ein weiteres Jahr schöner Arbeit.

Herzlichst
Ihr Förderverein

Dr. Stephan Winkel
Dieter Breymann
Frank Eibenberger



Unsere Fahrradwache im laufenden Schuljahr wurde vom Förderverein mitfinanziert.